

AHF PROJEKT „FAMILIENLEBEN UND DIGITALISIERUNG“

KONZEPTENTWICKLUNG // MEDIENPÄDAGOGISCHES ANGEBOT // 08.11.2022

VORLAGE FÜR PILOTSTANDORTE

I. Aufbau des Textes

#UNDDU? Mach dich Stark! Gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen (u.A. durch digitale Medien)

Rahmenbedingungen im Kasten:

Dauer: 2 Stunden

Zielgruppe – Eltern / Erziehungsberechtigte von Kindern und Jugendlichen / Interessierte Personen / Fachkräfte

Anmeldung: mit Anmeldung bis eine Woche vor Veranstaltung

Um was geht es:

Fakt: „Nie hatten es TäterInnen leichter in unmittelbaren und ungestörten Kontakt mit Kindern zu kommen als über Onlinespiele, soziale Netzwerke oder Messengerdienste.“ (vgl. Innocence in Danger Elternratgeber)

Der Workshop befähigt dazu, eine klare Haltung zum Thema „sexuelle Gewalt unter Jugendlichen“ einnehmen zu können, sich aktiv gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen einsetzen zu können und über das Thema aufzuklären. Auch soll er dazu beitragen das eigene Verhalten zu reflektieren, selbstbewusst für eigene Grenzen eintreten zu können und die der anderen zu wahren. Ebenso thematisiert wird die Wichtigkeit der Übernahme von Verantwortung in Fällen sexueller Gewalt unter Jugendlichen. Insgesamt wird nicht nur die analoge Welt der Kinder und Jugendlichen in den Blick genommen, sondern auch ein Fokus auf die digitalen Möglichkeiten gelegt.

Nach der Vorstellung des Referenten, welcher seit über 15 Jahren in der Präventionsarbeit tätig ist und der Begrüßung durch die Fachkraft begann der Workshop mit einer kleinen Vorstellungsrunde der Teilnehmenden. Gefragt wurde neben dem Namen auch nach dem Alter der Kinder. Danach folgte eine Einleitung in das Thema. Während des gesamten Workshopverlaufs wird durch den Referenten immer wieder betont, das sexuelle Gewalt weder geleugnet („Mein Kind doch nicht“), noch verharmlost („Das haben wir doch alle schon erlebt“) oder verdrängt werden sollte. Im Rahmen der Einleitung wurde über sexuelle Aufklärung gesprochen. Es fielen Sätze wie „sexuelle Aufklärung ist der erste Schritt zum Schutz vor sexueller Gewalt“. Die TeilnehmerInnen wurden bereits in den ersten Minuten dahingehend sensibilisiert, das die sexuelle Aufklärung ihrer Kinder nicht durch soziale Netzwerke und digitale Medien erfolgen sollte. Das es wesentliche Unterschiede zwischen Pornografie und Sexualität gibt, sollten Eltern ihren Kindern klarmachen. Weiterhin wurden zwei Formen sexueller Gewalt vorgestellt. Einerseits die körperliche Gewalt in Form von z.B. sexueller

Nötigung/ Vergewaltigung und andererseits die Nichtkörperliche sexuelle Gewalt. Dazu zählen Kommentare, Beleidigungen, Witze oder „Anmachen“ in sozialen Medien sowie das Zusenden von intimen Fotos. Bezugnehmen darauf wurden eine Reihe an Begriffen besprochen. Hierbei wurden die TeilnehmerInnen aktiv miteinbezogen. Nach einer kurzen Bedenkzeit wurden beispielsweise die Bedeutungen der Begriffe Bodyshaming, Cybergrooming oder Sharegewaltigung besprochen. Auffällig hierbei war, dass den Eltern viele dieser Begriffe nicht geläufig waren. Überrascht waren sie vor allem über die Vielfältigen Varianten sexueller Gewalt im digitalen Bereich. Auch eine gezeigte Grafik dazu, wo sexuelle Gewalt am häufigsten stattfindet, unterstreicht die Gefahren in der digitalen Welt. Mit 44% ist der Anteil nichtkörperlicher sexueller Gewalt nach der Schule im Internet am zweithöchsten. Außerdem zählen sexuelle Anmachen und Belästigungen im Internet als die Zweithäufigste Form nichtkörperlicher sexueller Gewalt. Die TeilnehmerInnen zeigten sich zum Teil schockiert und es folgte nach weiteren Fakten zum Auftreten körperlicher sexueller Gewalt gehäuft die Frage nach Handlungsempfehlungen für Eltern.



Für den Themenbereich der Handlungsoptionen wurde sich von dem Referenten viel Zeit genommen. Es wurde nicht nur darüber gesprochen, was unternommen werden kann, wenn das Kind Opfer wurde, sondern auch darüber was getan werden kann, wenn es TäterIn war. Zuletzt wurden noch einige Hinweise in Bezug auf das Kinderschutzgesetz gegeben.

Insgesamt brachte der Workshop viele Informationen rüber. Deshalb und vermutlich auch aufgrund der Sensibilität des Themas und der jeweiligen individuellen Schamgrenze wurden keine weiteren Fragen gestellt. Vor allem nicht solche, die spezifisch/ individuell sind. Dies sei, nach Rücksprache mit dem Referenten nicht unüblich. Oft seien Eltern scheu, offen über diese Thematik zu sprechen. Es gilt als ein erster, kleiner Erfolg, dass Eltern Interesse zeigen und an dem Workshop teilnehmen.

Medienpädagogische Zielsetzung:

Das Onlineangebot „**#UNDDU? Mach dich Stark! Gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen**“ zielt einerseits darauf ab, durch die aktive Teilnahme und den Umgang mit digitalen Medien und Technologien die digitale Souveränität und Medienkompetenz der Teilnehmenden im Alltag zu stärken. Die Teilnehmenden sollen mehr Vertrauen und Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien gewinnen und befähigt werden, sich in der zunehmend digital geprägten Welt zurechtzufinden.

Durch die Sensibilisierung für die Problematik, das Erlernen von Medienkritik, den Aufbau von Präventionsstrategien und den Erwerb von Kommunikationsfähigkeiten sollen die Teilnehmenden andererseits in der Lage sein, den sexuellen Missbrauch von Minderjährigen in den sozialen Medien zu erkennen, angemessen darauf zu reagieren und relevante Informationen und Unterstützung bereitzustellen. Zudem bietet die Onlineveranstaltung die Möglichkeit zur aktiven Teilhabe und Mitgestaltung. Die TeilnehmerInnen sollen dazu befähigt werden, sich aktiv einzubringen, ihre Meinungen und Fragen zu äußern und so digital zu partizipieren und den digitalen Raum aktiv mitzugestalten.

Für wen ist dieses Angebot gedacht?

- Eltern / Erziehungsberechtigte von Kindern und Jugendlichen, Interessierte Personen, Fachkräfte
- Die TeilnehmerInnen benötigen ein internetfähiges Endgerät, um an dem Workshop teilnehmen zu können. Zudem ist das Angebot besonders geeignet für Eltern/ Erziehungsberechtigte, dessen Kinder/ Jugendliche bereits eigenständig die Digitalen Medien nutzen

Wie wird es umgesetzt?

- Es handelt sich um ein digitales Informationsangebot für Eltern
- Im Fall eines digitalen Angebots:
 - o Die Veranstaltung wurde via Cisco Webex angeboten. Im Vorfeld erhielten die Teilnehmenden per E-Mail eine Erklärung zur Nutzung von Webex.
 - o Die Teilnehmenden brauchten eine stabile Internetverbindung
 - o Ton zum Hören des Gesagten sowie ein Mikrofon zur aktiven Beteiligung
 - o Kamera war optional
 - o Einen Emailaccount für die Zusendung der Informationen im Vorfeld und den Erhalt der Zugangsdaten zum Workshop

Was braucht es zur Durchführung?

- Es sind keine speziellen Räumlichkeiten Notwendig. Für die Teilnehmenden ist eine ruhige Umgebung wünschenswert um dem Workshop konzentriert folgen zu können und sich ohne störende Hintergrundgeräusche aktiv beteiligen zu können
- Eine hauptamtliche Person zur Koordination des Angebots, ReferentInnen
- Teilnehmende hatten einen Zeitaufwand von ca. 2 Std. und Hauptamtliche zur Vorbereitung / Durchführung und Nachbereitung einen Gesamtaufwand von ca. 6,5 Stunden
- Die Planung begann mit der Teilnahme an einer Informationsveranstaltung für Fachkräfte (bei welcher sich die Organisation Innocence in Danger vorstellte. Darauf folgte das Kennenlernen der Organisation (Innocence in Danger – Externer Referent von dieser Organisation). Anschließend wurde der Kontakt zur Organisation aufgenommen und die Rahmenbedingungen für das Angebot abgesprochen. Im nächsten Schritt wurde die Werbung / Öffentlichkeitsarbeit geplant, Flyer und Infomaterial vorbeieitet und verbreitet. Im weiteren Verlauf wurden die Anmeldungen angenommen und dokumentiert sowie die

Anmeldebestätigungen versendet. Im Letzen Schritt wurden kurz vor Beginn des Angebots die Zugangsdaten von Webex verteilt. Der Workshop wurde am geplanten Tag durchgeführt. Im Nachgang des Angebotes wurden noch weitere Informationsmaterialien gesammelt, komprimiert und an Interessierte/ Schulen / Institutionen weitergeleitet

- Kein finanzieller Aufwand – ggf. Porto beim Verteilen der Flyer. Die Durchführung des Angebots war kostenfrei
- Bei der Werbung war darauf zu achten, dass alle Logos der KooperationspartnerInnen / Organisationen abgebildet waren, das gezielt aber sensibel auf das Thema aufmerksam gemacht wurde und alle wichtigen Informationen auf dem Flyer ersichtlich waren. Zuvor wurde das Thema auf den Instagramaccounts thematisiert und aufgegriffen

Wie geht's?

- Der Ablauf und die Planung sind durch die Vorgaben der Organisation sehr strukturiert. Eine gute Absprache mit dem Kooperationspartner ist dabei wichtig. Allerdings ist zu beachten, dass es sich hierbei um ein sensibles Thema handelt, welches auch als dieses wahrgenommen und kommuniziert werden muss

M1 - Ablauf des Angebots

Ablauf (Stichwort)	Zeit (in Minuten; ungefähr)	Inhalt (Kurzbeschreibung des Schrittes)	Material (Was braucht man dafür?), hier auch: Verweis auf das angehängte Material (z.B. M3)
Ankommen & Begrüßung	3'	Guten Tag, ihr seid willkommen, Vorstellung	
Einführung in das Thema / Hauptteil / Schluss	114	Durch externen Referenten	
Abschluss	3	Vielen Dank, dass Sie teilgenommen haben, wenn Sie Fragen haben, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung	

Welche Variationsmöglichkeiten gibt es?

- Eine hybride Umsetzung wäre denkbar

Kursgebühr:

- Das Angebot war kostenfrei

Öffentlichkeitsarbeit:

- Das Angebot wurde via Instagram, Flyer und der örtlichen Zeitung beworben

#UNDDU? digitale Informationsveranstaltung

Mach dich stark! Gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen
Eine Kooperation von innocence in danger und dem Projekt
Gemeinwesenarbeit "ein Netzwerk das trägt"

kostenloser Workshop für Eltern und Erziehungsberechtigte

Die Workshops befähigen u. a. dazu:

- eine klare Haltung zum Thema sexuelle Gewalt unter Jugendlichen einnehmen zu können,
- sich aktiv gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen einsetzen und über das Thema aufzuklären zu können,
- das eigene Verhalten zu reflektieren, selbstbewusst für eigene Grenzen eintreten zu können und die der anderen zu wahren,
- Verantwortung in Fällen sexueller Gewalt unter Jugendlichen zu übernehmen.

Wann? am 10.11.22 von 18:30 bis 20:30 Uhr

**Anmeldungen? bis 03.11.22 unter:
015780673705**



#UNDDU? digitale Informationsveranstaltung

Mach dich stark! Gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen
Eine Kooperation von innocence in danger und dem Projekt
Gemeinwesenarbeit "ein Netzwerk das trägt"

Innocence in Danger ist eine unabhängige internationale non-profit Organisation, die Internet-Spezialist:innen, Jurist:innen, Kinderschutzorganisationen, Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, Politiker:innen und nationale Aktionsgruppen zusammenbringt, um die öffentliche Meinung im Bereich des sexuellen Kindesmissbrauchs zu sensibilisieren und humaner, technischer und finanzieller Ressourcen zu mobilisieren. Ziel der Organisation ist der weltweite Schutz der Kinder vor Missbrauch, besonders auch im Internet. Mehr unter www.innocenceindanger.org



Literaturhinweise (verwendete oder weiterführende Literatur):

- Nach dem Schema: Nachname Autor*in, Vorname (Jahr): Titel. Verlagsort: Verlag.

Quellenangaben aus dem Internet

- <https://innocenceindanger.de/>

Anhang

M1- Innocence in Danger Ratgeber

M2- UNDDU Broschüre zur Elternveranstaltung

M3- Flyer (selbstgestaltet)

Was Sie heute über Kinderschutz im Internet wissen sollten

Die wichtigsten Grundlagen zum Kinderschutz im Zeitalter von Internet, Smartphones, Sexting und Cybermobbing



innocence
DANGER 

Innocence in Danger

wurde 1999 in Paris von Hodayra Sellier gegründet und kämpft gegen sexuellen Missbrauch mittels Internet und digitaler Medien.

Digitale Medien verändern die Gesellschaft und auch Phänomene wie Gewalt und sexuelle Gewalt nachhaltig. Aus „Sexting“ wird „Missbrauch“, aus „Pöbeleien“ wird „Cybermobbing“.

Innocence in Danger International besteht aus rechtlich unabhängigen Aktionsgruppen und Büros. Das ermöglicht eine länderspezifische Arbeit zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch.

Die deutsche Sektion wurde 2002 gegründet. Sie will Menschen aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Rechtspflege, Bildung, Sozialarbeit und Familien gegen sexuelle Ausbeutung in den und mithilfe der digitalen Medien vernetzen. Neben vielen anderen Aktivitäten gelang es Innocence in Danger im Jahr 2005 gemeinsam mit dem „Bundesverein zur Prävention“ N.I.N.A. ins Leben zu rufen, die erste bundesweite Info-Line gegen sexuellen Missbrauch, sowie das anonyme und kostenlose Online-Beratungsangebot „save-me-online.de“. Heute leitet N.I.N.A. e. V. das „Hilfetelefon sexueller Missbrauch“ der Bundesregierung.

In einer von „Aktion Mensch“ geförderten **Studie** untersuchte Innocence in Danger e. V. von 2004 bis 2007 die psychosoziale Versorgung kindlicher und jugendlicher Opfer von kinderpornografischer Ausbeutung in Deutschland. Sie war die erste dieser Art und wurde national und international mit großem Interesse aufgenommen. Innocence in Danger e. V. führt weiterhin eigene Untersuchungen durch und ist regelmäßig an **europäischen und internationalen Studien** beteiligt, z. B. zu digitalen Risiken für Kinder und Jugendliche und über die Bedürfnisse Betroffener, deren Missbrauchsdarstellungen verbreitet wurden.

Seit 2007 veranstalten wir **Kunstwochen für traumatisierte Kinder**. Das ist ein innovatives Projekt, in dem Kinder gemeinsam mit Vertrauenspersonen und Künstlern an zurückgezogenen Orten neue Formen des Ausdrucks erfahren: Eine wichtige Arbeit, um traumatisierten Kindern zu helfen.

Damit Kinder schon früh richtig in die digitalen Medien eingeführt werden, entwickeln wir **DigiDachs**, ein Projekt für Kindergärten und die Tagespflege. In unserem **Smart-Fox**-Programm wenden wir uns an Kinder von 7 bis 9 Jahren und die pädagogischen Fachkräfte aus der Grundschule. Wir entwerfen dazu jeweils altersgerechtes Material.

Ein weiteres Präventionsangebot ist unser Mitmachabenteuer **Aletheia**. Begleitet durch Videos mit der Fernsehmoderatorin Shary Reeves lernen die Kinder anhand märchenhafter Helfer die digitalen Medien klug und geschickt anzuwenden.

Klick clever. WEHR DICH. Gegen Cybergrooming: Für die Landeskommision Berlin gegen Gewalt entwickelten wir in Zusammenarbeit mit der Agentur glow eine interaktive Ausstellung für Berliner Grundschulen. Ein zentrales Ziel der interaktiven Ausstellung ist es, die (digitale) Beziehungskompetenz 8- bis 10-Jähriger zu stärken. Um auch im Internet wahre Freunde von falschen unterscheiden zu können, gehen die Kinder den Unterschieden und Gemeinsamkeiten von digitalen und analogen Freundinnen und Freunden auf die Spur. Die Mädchen und Jungen sollen verstehen, dass im Netz auch Gefahren lauern – und dass gilt: Je mehr ich über Cybergrooming weiß, desto besser kann ich im Internet auf mich aufpassen.

Für ältere Kinder gibt es das preisgekrönte Agentenabenteuer **Offline**, mit Til Schweiger. Bei Offline können die Jugendlichen als Spezialagenten nur durch Teamwork, Eigenverantwortung und fairen Umgang mit den digitalen Medien ein Internetverbot für Minderjährige abwenden.

Unser **Smart-User** Programm zur Peer-to-Peer-Prävention richtet sich an Jugendliche. Peer to Peer heißt, dass Jugendliche andere Jugendliche über das Thema „sexualisierte Gewalt in den digitalen Medien“ aufklären. Mit dem Programm zeigen wir Jugendlichen ab 14 Jahren, wie sie Gleichaltrigen die Grundlagen zum sicheren Umgang mit digitalen Medien vermitteln können. Das Programm gibt es auch als Fortbildung für Erwachsene aus der Jugendarbeit. Damit konnten wir seit 2011 schätzungsweise bis zu 12.000 Kinder und Jugendliche pro Jahr erreichen.

Unsere innovative Fortbildung **Stoppt Sharegewalt** vermittelt Wissen und Handlungskompetenz zum Thema „Intervention in Fällen von Sharegewaltigung“. Dabei geht es unter anderem um die ungewollte digitale Weiterverbreitung von Nacktbildern oder intimen Filmen und anderen Formen sexualisierter Cybergewalt. Darüber hinaus werden konkrete Strategien für Prävention und den digitalen Kinderschutz in Institutionen aufgezeigt und besprochen. An einem Fortbildungstag werden Interventionen anhand konkreter Fälle digitaler sexualisierter Gewalt mit Hilfe eines Handlungsleitfadens interaktiv und „spielerisch“ eingeübt. Das Angebot richtet sich an pädagogisches, psychologisches und therapeutisches Fachpersonal.

Ziel aller Projekte ist die Aufklärung über sexualisierte Gewalt mittels digitaler Medien durch Stärkung von sozialer, kognitiver und emotionaler Intelligenz im kreativen und bewussten Umgang mit eben diesen Medien.



Mehr zu unseren Projekten finden Sie auf
www.innocenceindanger.de bzw. www.stoppt-sharegewalt.de

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	5
FAKTEN, DIE SIE KENNEN SOLLTEN	6
AB WELCHEM ALTER SOLLTEN KINDER DAS INTERNET ALLEINE NUTZEN DÜRFEN?	8
MEIN KIND WILL UNBEDINGT EIN SMARTPHONE. WAS NUN?	9
SIGNALE BETROFFENER MÄDCHEN UND JUNGEN	10
FALLBEISPIELE	11
HILFE FÜR OPFER SEXUELLEN MISSBRAUCHS	12
AUFGABEN VERSCHIEDENER ANLAUFSTELLEN UND INSTITUTIONEN	14
OPFER UND TÄTER / TÄTERINNEN	16
WAS IST PÄDOPHILIE?	18
FRAUEN ALS TÄTERINNEN	19
STRATEGIEN VON TÄTERN UND TÄTERINNEN	20
SHAREGEWALTIGUNG	26
WAS KANN ICH TUN, WENN ICH SEXUELLEN MISSBRAUCH VERMUTE?	29
WAS KANN ICH TUN, WENN SICH EIN MÄDCHEN ODER JUNGE ANVERTRAUT?	31
WIE KÖNNEN ELTERN, BEZUGSPERSONEN UND PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE	
BETROFFENE KINDER UNTERSTÜTZEN?	34
DIE VERBREITUNG VON MISSBRAUCHSDARSTELLUNGEN:	
EINMAL IM NETZ, IMMER IM NETZ	36
ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN FÜR PÄDAGOGISCHE FACH- UND LEHRKRÄFTE	38
GESETZE	39
LITERATUREMPFEHLUNGEN	40
IMPRESSUM	41

Vorwort

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER: EINMAL IM NETZ, IMMER IM NETZ

Digitale Medien verändern die Gesellschaft fundamental. Wir alle sind auf der Suche nach einer guten „digitalen Gesprächskultur“. Insbesondere für Kinder und Jugendliche bergen die digitalen Medien, sozialen Netzwerke und Kommunikationsplattformen enorme Herausforderungen. Neben vielen Chancen finden sich dort mindestens ebenso viele Risiken für Mädchen und Jungen.

Die digitalen Medien ermöglichen Tätern oder Täterinnen zum Beispiel den direkten, ungestörten Kontakt zu Kindern und Jugendlichen. Dabei gehen sie gerissen und strategisch vor. Wie sollen Kinder und Jugendliche eine solche Strategie über den Bildschirm durchschauen? Und wie sollen sie sich befreien, wenn sie in eine mögliche „Falle“ getappt sind?

Über sexuellen Missbrauch zu sprechen, ist auch heute noch ein großes Tabu. Darüber hinaus lassen Scham- und Schuldgefühle die Betroffenen in den meisten Fällen schweigen.

Kinder und Jugendliche brauchen Menschen, die ihnen die Freude am Digitalen zugestehen, sie begleiten und sie auf mögliche Risiken bei der Nutzung der digitalen Räume aufmerksam machen. Sie brauchen Menschen, die ihnen sagen, wie Täter oder Täterinnen vorgehen und wie sie sich am besten schützen können. Sie brauchen Erwachsene, die sie verstehen, ihnen zuhören und helfen – auch in der digitalen Welt.

Dabei hilft dieser Ratgeber mit wertvollen Informationen.

Gemeinsam können wir etwas verändern und Kinder und Jugendliche schützen – bitte seien Sie dabei!

Ihr Team von Innocence in Danger e. V.

Fakten, die Sie kennen sollten

GEFÄHRDUNGEN DURCH DIGITALE MEDIEN IM ALLTAG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Heute ist einer von drei Internetnutzern minderjährig. Knapp 25 Prozent der 8- bis 9-Jährigen, bereits 52 Prozent der 10- bis 11-Jährigen und 99 Prozent der Jugendlichen ab 12 Jahre besitzen ein eigenes Smartphone.¹ Sie leben in der „Generation Selfie“² und setzen sich aufgrund ihres Bedürfnisses nach Anerkennung, ihrer Neugier, ihrem Erprobungsdrang und Kommunikationsverhalten häufig Risiken aus, die sie wegen ihres Alters nicht erkennen (können).

Im Zuge allgegenwärtiger Selbstdarstellung – dem „digitalen Exhibitionismus“ – produzieren Kinder und Jugendliche auch Nacktbilder von sich und voneinander. Wenn solche Bilder digital verschickt werden (sogenanntes Sexting), werden sie leicht auch zu käuflichem Material für pädokriminelle Märkte. Kinder und Jugendliche können mit derartigen Bildern auch erpresst werden. Auch medienkompetente Kinder und Jugendliche sind strategisch handelnden erwachsenen Tätern und Täterinnen unterlegen. Sie können von ihnen geschickt manipuliert und überumpelt werden. Daher brauchen sie Erwachsene, an die sie sich wenden können.

Nie war das soziale Nahfeld so groß wie heute im digitalen Zeitalter sozialer Netzwerke und Online-Spiele. Nie hatten es Täter und Täterinnen leichter in unmittelbaren und vor allem ungestörten Kontakt mit Kindern zu kommen wie über Online-Spiele, soziale Netzwerke oder Messenger-Dienste. Gleichzeitig gewähren ihnen Profile auf sozialen Netzwerkseiten oder in Messenger-Gruppen viele Einblicke, die sie zu ihrem Vorteil nutzen. Täter und Täterinnen nutzen alle ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, um zu missbrauchen. Rechnet man die Daten der MiKADO Untersuchung zu sexuellen Onlinekontakten von Erwachsenen mit Kindern hoch, so haben in Deutschland ca. 728.000 Erwachsene sexuelle Onlinekontakte zu ihnen unbekannten Kindern.³ Die Studie führt weiter aus, dass wenn ein sexueller Onlinekontakt zwischen Erwachsenen und einem Kind zur einer realen Verabredung wird, dieses Treffen in 100 Prozent der Fälle zu einem physischen sexuellen Kindesmissbrauch führt.⁴



Digitale Medien erleichtern Grenzverschiebungen. Plattformen wie Facebook, WhatsApp, Snapchat oder Instagram laden ein zur Selbstdarstellung, verordnen sie geradezu. Selbstgenerierte Bilder (Selfies) machen es grenzverletzenden Menschen leicht, sich verletzend oder gar ätzend zu äußern.

Digitale Medien verändern Beziehungsleben und fördern, so scheint es, Peer-Gewalt, also Gewalt unter Gleichaltrigen. Gerade Sexting, das digitale Versenden intimer bzw. sexueller Inhalte in Wort, Bild oder Film bedeutet auch ein hohes Risiko. Viel zu häufig kommt es zur ungewollten Weiterverbreitung von Nacktselbies. Das ist sexuelle Gewalt, die wir „**Sharegewaltigung**“ nennen. Die Auseinandersetzung mit dieser Form der Peer-Gewalt führt immer wieder zu einer Rollenverkehrung und Schuldumkehr in den Diskussionen, sowohl unter den Jugendlichen als auch den pädagogischen Fachkräften. „Ach, da sind die ja auch (ein bisschen) selber schuld, wenn die so Nacktselbies verschicken“, heißt es immer wieder.

Dabei gilt: Im Zeitalter digitaler Medien ist Sexting eine Möglichkeit sexuell zu agieren, die viele Menschen inzwischen für sich nutzen, so auch Jugendliche. Es gilt auf Risiken aufmerksam zu machen, ohne das Verhalten moralisch zu verwerfen.

¹ KIM Studie 2018 bzw. JIM-Studie 2018, Forschungsverbund Südwest | ² Dr. Sommer Studie 2016 | ³ Hochrechnung basierend auf MiKADO und der ARD/ZDF Onlinestudie 2015 | ⁴ MiKADO (www.mikado-studie.de)



Cybergrooming

Manipulation eines Mädchens oder Jungen mittels digitaler Medien hin zu sexuellen Handlungen, entweder vor einer Webcam oder dann bei einem Treffen offline.

Sextortion

Sex + Extortion (= Erpressung): Digital versendete intime Bilder werden zum perfekten Mittel der Erpressung. Entweder um Geld zu fordern oder um weitere sexuelle Handlungen zu erpressen.

Sharegewaltigung

Zusammengesetzt aus dem englischen „share“ für teilen und Vergewaltigung – ist es, wenn z. B. ein selbstgeneriertes, intimes Bild bereits unter Druck entsteht und/oder ohne Wissen beziehungsweise Einverständnis an Dritte weitergeleitet wird. Der Begriff stellt den sexuellen Gewaltaspekt einer solchen Handlung in den Vordergrund. Verantwortlich für die Tat ist der Täter bzw. die Täterin, nicht das Opfer.

Livestream-Missbrauch

Täter und Täterinnen loggen sich in spezielle Foren ein, geben Regieanweisungen, nach denen das Kind vor der Webcam irgendwo auf der Welt missbraucht wird.

Weitere Inhalte zu dem Thema finden Sie unter www.innocenceindanger.de

Ab welchem Alter sollten Kinder das Internet alleine nutzen dürfen?

Kinder interessieren sich zusehends früher für digitale Medien, schon allein, weil sie von so vielen Menschen umgeben sind, die diese nutzen. Es ist wichtig, die digitale Welt gemeinsam mit den Kindern zu entdecken, sie bei ihren ersten Schritten zu begleiten und ihnen behutsam Wissen in Bezug auf einen sicheren Umgang mit den digitalen Medien zu vermitteln.

JE ÄLTÉR KINDER WERDEN, DESTO MEHR GILT ES, GEMEINSAM VERBINDLICHE REGELN AUFZUSTELLEN:

- Welche Seiten dürfen die Kinder besuchen, welche nicht?
- Welche Apps hat mein Kind?
- Welche digitalen bzw. Online-Spiele spielt mein Kind?
- Wie lange darf das Kind vor dem Bildschirm sitzen?
- Wann muss das Smartphone oder Tablet ausgeschaltet sein?
- Mit wem freunden sich die Kinder digital bzw. online an?

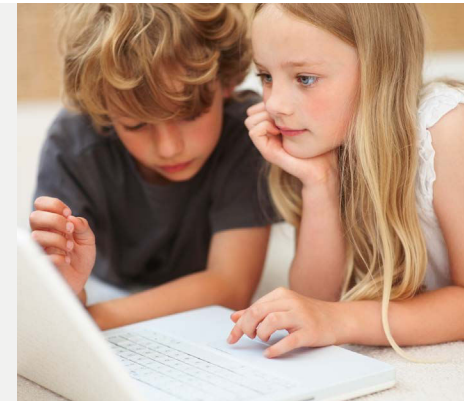
Im Grundschulalter sollten Kinder noch nicht alleine im Internet „unterwegs sein“. Bis einschließlich sechster Klasse empfiehlt es sich, klare Internet-Zeiten zu definieren, damit die Eltern ihren Zeitplan danach richten können und dann in der Nähe sind.

Je besser und intensiver die Internet-Begleitung ist, desto sicherer können sich Kinder später im Netz bewegen. Das bedeutet, dass sich pädagogische Fachkräfte, Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte mit der digitalen Welt auseinandersetzen müssen, um die Kinder und Jugendlichen anleiten zu können und von ihnen als passende Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner wahrgenommen werden.



Ab welchem Alter Kinder das Internet allein nutzen dürfen, ist individuell von der Entwicklung des Kindes in Bezug auf den sicheren Umgang mit digitalen Medien abhängig.

Zu Nutzungszeiten schlagen wir vor: In der Grundschule maximal 45 Minuten, Kinder zwischen 11 und 13 Jahren maximal 60 Minuten pro Tag.



Mein Kind will unbedingt ein Smartphone. Was nun?

Smartphones sind Hochleistungscomputer mit einem schier unermesslichen Vorrat an allem: Spiele, Videos, Bilder und natürlich Lern-Apps. Kinder sind in aller Regel schnell gute Anwender. Das führt häufig zur Annahme, sie seien ebenso lebenskompetent wie anwendungskompetent. Ein gefährlicher Trugschluss. Internetfähige Smartphones verändern das soziale Leben sofort.

Stellen Sie sich vor, Ihr Kind hat gerade Fahrrad fahren gelernt. Würden Sie es dann so ohne weiteres mit einem Ferrari auf eine dreispurige Autobahn schicken?

Mit der digitalen Bildung und Konzepten wie „Bring Your Own Device“ oder auch „Tablets für alle“ kommen Kinder immer früher in Kontakt mit digitalen Geräten. Wir von Innocence in Danger e.V. finden, dass Mädchen und Jungen frühestens mit 12 Jahren ein Smartphone bekommen sollten. Selbst dann ist es noch eine große Herausforderung und Eltern sollten sich im Vorfeld genau überlegen, welche Regeln sie für die Nutzung festlegen.

Eine Option, um sich gemeinsam mit dem Kind auf gemeinsame Regeln verbindlich zu einigen, wie zum Beispiel unser „Digitalabkommen“ (<https://www.innocenceindanger.de/wp-content/uploads/2019/10/Digitalabkommen.pdf>).

Signale betroffener Mädchen und Jungen

- Betroffene Mädchen und Jungen sind verwirrt über die zwei Gesichter des Täters und/oder der Täterin.
- Sie haben Angst und schämen sich.
- Sie fühlen sich schuldig und verantwortlich.
- Sie fühlen sich einsam, ohnmächtig und von der Welt im Stich gelassen.
- Sie erleiden einen starken Vertrauensverlust.

All diese verwirrenden, anstrengenden Gefühle machen es betroffenen Mädchen und Jungen schwer, sich mitzuteilen.



Nicht alle Mädchen und Jungen, die sexuellen Missbrauch erleben, zeigen Verhaltensauffälligkeiten. Nur selten liegen körperliche Spuren vor, die zweifelsfrei auf sexuelle Gewalt hindeuten. Genauso wenig gibt es eindeutige Verhaltensänderungen, die anzeigen, dass ein Kind sexuell missbraucht wird.

Wenn sich ein Kind plötzlich oder schleichend aus unerklärlichen Gründen anders verhält als gewohnt, sich z. B. zurückzieht, aggressiv wird, keine Lust mehr auf seine Hobbys hat, ist das ein Zeichen dafür, dass es etwas bedrückt. Das kann verschiedene Ursachen haben: z. B. die entwicklungsbedingte Trotzphase, Pubertät, Trennung oder das Erleiden von Gewalt und Missbrauch. Um herauszufinden, was los ist, müssen sich Erwachsene Zeit nehmen, um mit dem Kind oder Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

Oft machen betroffene Kinder versteckte Andeutungen. Sie haben plötzlich keine Lust mehr, zu trainieren, am Smartphone zu spielen oder zu den Nachbarn zu gehen. Werden diese Bedürfnisse übergangen, verlässt Mädchen und Jungen häufig der Mut, sich anderen anzuvertrauen. Wird dagegen genauer nachgefragt, können sie sich eher öffnen.

Andeutungen und Verhaltensveränderungen sind die Symbolsprache von Kindern und Jugendlichen an Erwachsene. Diese gilt es wahrzunehmen und richtig zu interpretieren, um zum Schutz der Kinder und Jugendlichen handeln zu können.



Dabei hilft Ihnen fachliche Beratung. Diese finden Sie kostenlos unter www.hilfeportal-missbrauch.de oder beim **Hilfetelefon 0800 22 55 530**.

Fallbeispiele



Auf unserer Webseite finden Sie Clips zum Anhören, -schauen und Herunterladen. Mit Hilfe dieser Fallbeispiele können Sie Risiken und sicheres Verhalten diskutieren.

FILM: VERTRAUENSBEWEIS

Lisa verliebt sich online in einen Jungen. Irgendwann schickt er ihr Nacktbilder und fordert dies auch von Lisa – als Vertrauensbeweis. Jetzt hat er sie in der Hand, versucht sie zu erpressen. Nur das energische Eingreifen der Mutter kann Schlimmeres verhindern.

FILM: JOBINTERVIEW

Christoph hat gerade die Hauptschule abgeschlossen und sucht dringend einen Ausbildungsplatz. Er hat im Internet ein Inserat geschaltet. Plötzlich antwortet jemand. Christoph nimmt Kontakt auf, muss zu seiner Bewerbung Bilder über Facebook schicken. Er telefoniert mit dem Arbeitgeber und es kommt zum persönlichen Bewerbungsgespräch.

FILM: ROCKSTAR

Simone (12) lernt im Internet einen gut aussehenden, 18-jährigen Rockstar kennen. Er ist lieb und, wie er sagt, total in sie verknallt. Auch seine jüngere Schwester (15) meldet sich bei Simone im Chat. Zu Hause ist alles langweilig und Simone beschließt wegzulaufen.

FILM: BESTE FREUNDINNEN

Sandra und Alex chatten täglich. Dabei trifft Alex einen 16-Jährigen und dessen zwei Freunde im Chat. Es klickt sofort, die Jugendlichen entscheiden, sich zu treffen. Sie verabreden sich. Die Jungs sind cool und wollen noch etwas aus der Wohnung ihrer Tante holen. Die Mädchen gehen mit.

Betroffene brauchen Erwachsene, die den Kindern glauben, dass ein sexueller

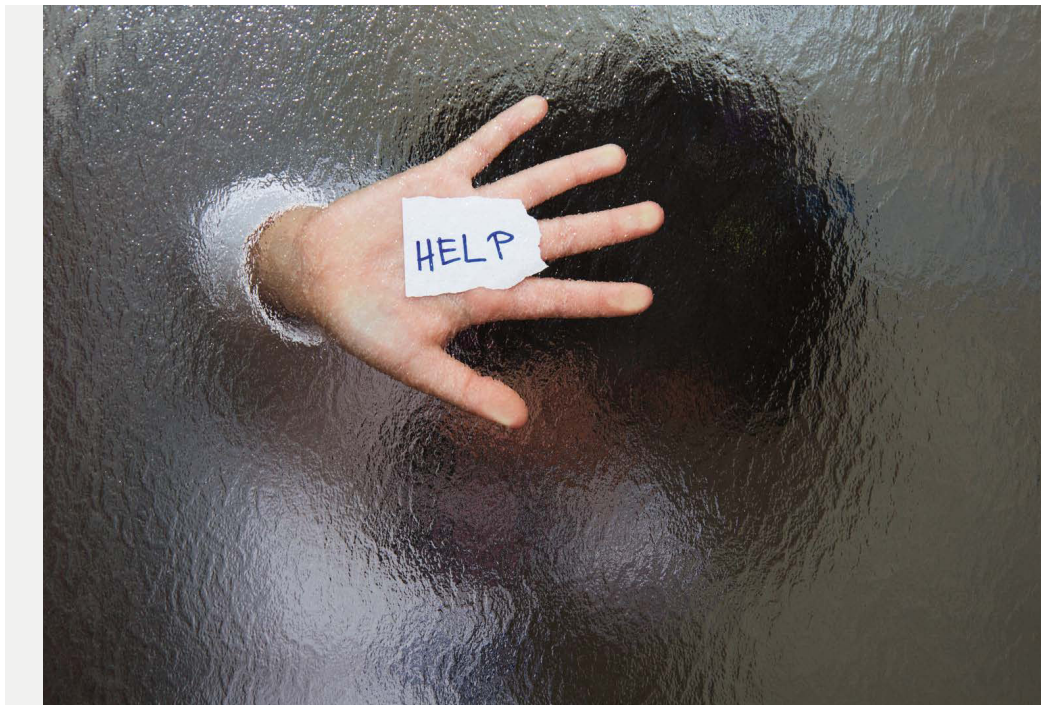


Die Filme, detaillierte Erklärungen und das Arbeitsblatt zu dieser Thematik erhalten Sie kostenlos unter www.innocenceindanger.de

Hilfe für Opfer sexuellen Missbrauchs

Missbrauch tatsächlich stattgefunden hat. Kindern und Jugendlichen fällt es leichter, ihre belastenden Geheimnisse zu offenbaren, wenn die Erwachsenen zeigen, dass sie offen, interessiert und gesprächsbereit sind.

Betroffene brauchen Erwachsene, die verstehen. Sie sollen z. B. verstehen, dass digitale Kommunikation und Beziehung schnell dazu einladen, viel von sich preiszugeben und sich so sehr verletzlich zu machen. Außerdem ist es wichtig zu begreifen, dass Verhaltensweisen, die für Erwachsene oft nicht nachvollziehbar oder gar störend sind, eine Strategie des Kindes sein können, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten gegen den Missbrauch zu wehren. Wenn ein Kind zum Beispiel aufhört, sich zu waschen, tut es das vielleicht, damit der Täter es in Ruhe lässt. Seine Umgebung wird darauf vielleicht eher gereizt reagieren. Tatsächlich liegt in solchem Verhalten auch die Hoffnung, dass eine erwachsene Bezugsperson aufmerksam wird und den Missbrauch beendet. Es gilt vor allem, den großen Zwiespalt der Betroffenen zu verstehen, besonders wenn es sich um eine nahe, vertraute Person handelt. Sie wollen den Missbrauch



beenden, aber sie wollen den Täter oder die Täterin auf keinen Fall verlieren. Häufig hängen sie an deren „gutem“ Anteil, wollen ihn erhalten und ihm nicht schaden.

Betroffene brauchen Erwachsene, die Ruhe bewahren können. Bevor zu schnell interveniert wird, sollten sich Erwachsene ihrerseits Hilfe holen. Es ist nicht leicht, den sexuellen Missbrauch im nahen Umfeld zu akzeptieren und die komplexe Dynamik zu erfassen. Ein Gespräch in einer Beratungsstelle gibt Raum, alle Eindrücke zu sortieren, zur Ruhe zu kommen und Handlungsschritte zu planen, um den Missbrauch zu stoppen.

Betroffene brauchen Erwachsene, die hinsehen und eingreifen. Nicht selten werden Kinder und Jugendliche auch Opfer sexueller Übergriffe durch andere Kinder und Jugendliche. Hier braucht es Erwachsene, die dieses Verhalten ernst nehmen und übergriffigen Mädchen und Jungen deutliche Grenzen setzen. Abgesehen davon brauchen auch die grenzverletzenden Kinder und Jugendlichen Hilfe.

Betroffene brauchen Erwachsene, die mit ihnen über ihre Erfahrungen mit den digitalen Medien sprechen und gegebenenfalls eingreifen können. Immer häufiger nutzen auch Kinder und Jugendliche die digitalen Medien, um andere sexuell zu belästigen oder bloßzustellen.

Betroffene brauchen Nachsorge. Nicht alle betroffenen Kinder und Jugendlichen brauchen sofort (oder überhaupt) therapeutische Unterstützung. Die Folgen für Betroffene hängen unter anderem davon ab:

- wie lange der sexuelle Missbrauch andauerte
- in welcher Beziehung die missbrauchende Person zum Kind stand
- wie „gravierend“ die Handlungen waren und empfunden wurden
- wie „opferschonend“ die Aufdeckung war
- wie unterstützend das Umfeld reagierte

Sollte die Ohnmacht des Missbrauchs mit all den einhergehenden Gefühlen jedoch später – z. B. in der Pubertät – wiederkommen, kann es sein, dass Betroffene therapeutische Hilfe benötigen.

Ist der Missbrauch gestoppt, brauchen betroffene Kinder und Jugendliche neben einfühlsamer Unterstützung und der Möglichkeit, über das Erlebte zu sprechen,

auch Erwachsene, die erkennen, wann es an der Zeit ist, dass wieder „normaler Alltag“ einkehrt. Werden Mädchen und Jungen ausschließlich auf einen „Opferstatus“ reduziert, schwächt und behindert das ihre Weiterentwicklung. Ziel muss sein, die Verletzung derart zu behandeln, dass sie gut verheilt und möglichst nur kleine Narben zurückbleiben. Der Missbrauch ist Teil der Lebensgeschichte eines Menschen, aber bei Weitem nicht der einzige Teil, der das Leben bedeutsam macht.

Sollte es zu einem Gerichtsprozess kommen, ist eine besondere Unterstützung für das Verfahren, z. B. sozialpädagogische Prozessbegleitung und Nebenklage, wünschenswert.

Aufgaben verschiedener Anlaufstellen und Institutionen

Eltern, Angehörige, pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte und Betroffene brauchen Anlaufstellen, die ihnen bei der Bewältigung ihrer Situation helfen. Es geht darum, sich zu sortieren, sich gemeinsam mit Fachleuten zu überlegen, wie die weitere Vorgehensweise zum Wohl des Kindes oder des Jugendlichen aussehen kann. Der Behandlungsplan umfasst die notwendige und sinnvolle Einbindung der Eltern bzw. Vertrauenspersonen.

FACHBERATUNGSSTELLE

In einer Fachberatungsstelle können Sie sich mit Expertinnen und Experten zunächst einmal sortieren und gemeinsam die nächsten Schritte überlegen. Die Fachkräfte beraten und begleiten Familien/Kinder und Jugendliche in dem Prozess der Verarbeitung nach einem Vorfall. Eine Übersicht über Anlaufstellen und Institutionen finden Sie unter www.hilfeportal-missbrauch.de.

JUGENDAMT

Kinder und Jugendliche, die Missbrauch innerhalb der Familie erleben, brauchen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die ihrem Auftrag – das Kind zu schützen – nachkommen. Das bedeutet allerdings, dass diese Ansprechpartner zum einen um die Dynamik eines sexuellen Missbrauchs wissen und zum anderen in der Lage sind, diese Fälle mit der nötigen Zeit und Aufmerksamkeit zu begleiten.

STRAFVERFOLGUNG

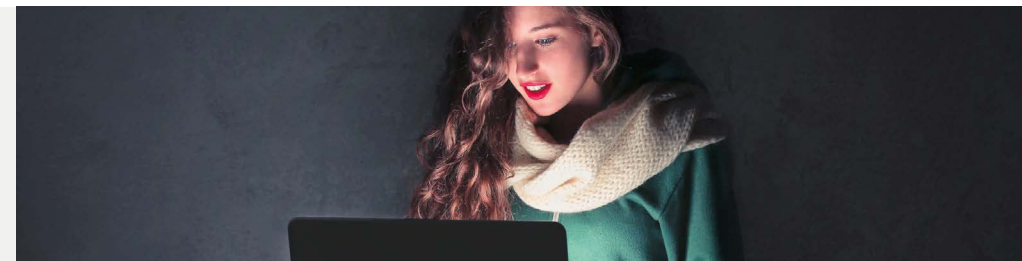
Ist die Entscheidung für eine Anzeige gefallen, brauchen Betroffene und deren Angehörige Unterstützung bei den Schritten, die dann zu gehen sind. Sie sind auf gut geschulte Polizistinnen und Polizisten angewiesen. Beratungsstellen bieten häufig eine Prozessbegleitung an. Diese sollte nicht von der zugewiesenen Fallberaterin bzw. Therapeutin übernommen werden, sondern von einer weiteren Person.

VERNETZUNG

Es ist wichtig, dass alle involvierten Stellen miteinander vernetzt sind und Informationen austauschen, um betroffene Kinder bestmöglich zu schützen. Dazu gehören: Jugendamt/Staatsanwaltschaft/Gericht, Beratungsstelle, Medizin/Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kindergarten/Schule, niedergelassene Therapeuten ...

BETREIBER UND BETREIBERINNEN VON PLATTFORMEN

Findet sexualisierte Gewalt auf digitalen Plattformen (soziale Netzwerke, Spiele, Messenger) statt, sind die Betreiber und Betreiberinnen gefragt, Inhalte zu löschen oder Personen zu sperren.



Eine Übersicht von Anlaufstellen und Institutionen finden Sie unter www.hilfeportal-missbrauch.de

Opfer und Täter / Täterinnen

Kinder sind vertrauensvoll. Sie brauchen für ihre Entwicklung Liebe, Zuneigung und Zärtlichkeit. Unbekümmert und offen blicken sie in die Welt und dem Kontakt zu anderen Menschen entgegen. Um wachsen zu können, sind sie darauf angewiesen, dass dieses Vertrauen, der Wunsch nach Sicherheit und Schutz, nicht enttäuscht wird.

AUSNUTZEN DES VERTRAUENS

Bei sexuellem Missbrauch missbrauchen Erwachsene oder Jugendliche dieses kindliche Vertrauen. Um ihr Bedürfnis nach Macht zu befriedigen, üben Täter und Täterinnen sexuelle Handlungen an oder vor Kindern aus oder verleiten sie, solche Handlungen an ihnen oder an sich selbst vorzunehmen. Bei sexuellem Missbrauch stehen nicht allein sexuelle Wünsche im Vordergrund, sondern gerade das Bedürfnis nach Machtausübung.



Täter und Täterinnen nutzen häufig den direkten digitalen Draht zu ihren Opfern. Sie suchen digital nach Opfern oder nutzen die Medien, um den Kontakt zu intensivieren. Sie bauen Vertrauen auf, erpressen – und sie verbreiten nicht selten Sexting-Fotos oder gar Missbrauchs-darstellungen.

AUFKLÄRUNG

Kinder und Jugendliche sollten altersangemessen über „sexuelle Gewalt“ und „sexuellen Missbrauch“ informiert werden. Sie sollten in jedem Fall lernen, selbstverständlich all ihre Körperteile – auch die Geschlechtsteile und die für sie damit verbundenen Grenzen – zu benennen.

Bei jungen Kindern kann es ausreichen, zu benennen, dass es Erwachsene gibt, die Kinder gegen ihren Willen küssen, sie in den Arm nehmen, obwohl ihnen das nicht gefällt, sie an Scheide oder Penis anfassen wollen. Dann dürfen die Kinder NEIN sagen, weglaufen und sich Hilfe holen – und zwar unabhängig davon, wer das versucht.

Je älter die Kinder werden, desto detaillierter können die Informationen sein. Es gibt mittlerweile für jede Altersgruppe geeignetes Präventionsmaterial. Selbstbehauptungskurse oder Theaterstücke unterstützen die Präventionsarbeit.

Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine einmalige Veranstaltung handelt. Kinder lernen über Wiederholung – nicht nur kognitiv, sondern vor allem auch über das emotionale Erleben.

Neben den Inhalten sollten die Stärkung der Persönlichkeit und die Benennung von Handlungsmöglichkeiten im Mittelpunkt stehen. Dabei sollten auch Anlaufstellen benannt werden.

Wichtig: Prävention, die nur Angst macht, verfehlt ihren Zweck.



Informationen zu Täterstrategien und unser gesamtes Präventionsangebot finden Sie unter www.innocenceindanger.de

Was ist Pädophilie?

Die „Internationale Klassifikation der Krankheiten“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO) führt Pädophilie als „Störung der Sexualpräferenz“ und beschreibt die sexuelle Ausrichtung auf vorpubertäre Kinder.

Verschiedene Schätzungen von Experten beziffern die Zahl pädophiler Männer in Deutschland auf 50.000 bis 250.000 zwischen 18 und 75 Jahren.

Einem Teil pädophiler Männer gelingt es, ihre sexuellen Impulse lebenslang zu kontrollieren und niemanden zu missbrauchen. Man kann also die Diagnose Pädophilie oder Hebephilie (die sexuelle Ausrichtung auf pubertäre Kinder) nicht zwangsläufig mit sexuellem Kindesmissbrauch oder sexueller Ausbeutung durch Kinderpornografie gleichsetzen. Dennoch bedeutet eine pädophile Veranlagung in aller Regel, dass der Wunsch, Kinderpornografie zu nutzen und/oder sexuelle Kontakte zu Minderjährigen aufzunehmen, lebenslang kontrolliert werden muss.

Wichtig ist zu wissen, dass nicht jeder Pädophile zwangsläufig Kinder missbraucht und vor allen Dingen, dass bei weitem nicht jeder männliche Missbrauchstäter pädophil ist. Bei ca. 60 Prozent der wegen sexueller Übergriffe auf Kinder inhaftierten Männer lässt sich keine Pädophilie diagnostizieren. Die Taten werden als „Ersatzhandlungen“ begangen.⁵

Der Anteil pädophiler Frauen scheint nach bisherigem Kenntnisstand verschwindend gering zu sein. Allerdings ist Missbrauch durch Frauen immer noch ein großes Tabu und es gibt bisher keine Angebote, die sich gezielt an grenzüberschreitende Frauen richten.

Online-Täter und Täterinnen sind laut der MiKADO-Studie gut gebildet, eher jung, haben sexuelles Interesse an Jugendlichen und sind überwiegend männlich. Knapp 25 Prozent sind Frauen.⁶

⁵ vgl. Beier K. M., Neutze J. (2009), Das neue „Präventionsprojekt Kinderpornografie“ (PPK): Erweiterung des Berliner Ansatzes zur therapeutischen Primärprävention von sexuellem Kindesmissbrauch im Dunkelfeld. *Sexuologie* 16 (4), S. 67.

⁶ www.mikado-studie.de

Frauen als Täterinnen

Die überwiegende Mehrzahl bekannt gewordener Fälle sexuellen Missbrauchs wird von Männern verübt. Doch auch Frauen missbrauchen Kinder und Jugendliche.

Frauen gehen bei sexuellem Missbrauch genauso strategisch vor wie Männer, die Handlungen sind ebenso gravierend und schädigen die Betroffenen in gleicher Weise. Wir wissen immer noch zu wenig über Frauen als Täterinnen, weil die Forschung bei dieser Frage erst am Anfang steht.

Für Mädchen ist der Missbrauch durch Frauen noch weniger mitteilbar als der Missbrauch durch Männer. Da dies gesellschaftlich noch mehr tabuisiert ist, befürchten die Betroffenen, dass ihnen DAS überhaupt nicht geglaubt wird. In Beratungssituationen werden Übergriffe durch Frauen häufig zunächst verschwiegen, um zu testen, ob die Beratungsbeziehung auch tragfähig genug ist.

Jungen, die durch Frauen missbraucht werden, deuten die ihnen zugefügte sexuelle Gewalt häufig als „Einführung in die Liebe“ um. Sie prahlen dann damit, dass sie schon als 10-Jährige mit einer erwachsenen Frau geschlafen hätten. Dies ist für sie leichter, als sich einzugestehen, dass sie sexuell ausgebeutet wurden.

Missbrauch durch Frauen darf nicht länger ausgeblendet werden. Hier sind wir alle gefragt, mehr Sensibilisierung zu entwickeln und so Opfern endlich die Möglichkeit zu geben, sich mitzuteilen.



Informationen zu Beratungsstellen
finden Sie unter
www.hilfeportal-missbrauch.de



Strategien von Tätern und Täterinnen

AUSWAHL DER OPFER

Bei sexuellem Missbrauch handelt es sich um geplante Taten. Menschen, die Kinder missbrauchen, überlegen im Vorfeld genau, welche Mädchen und Jungen „geeignete Opfer“ sind. Sie suchen bewusst nach Kindern, zu denen sie einfach Kontakt aufnehmen können, die sich z. B. oft alleine fühlen, die nicht genügend anerkannt werden, die in einer schwierigen Elternbeziehung leben.

KONTAKTAUFNAHME

Eine Strategie von Tätern oder Täterinnen ist es, gezielt kindgerechte Orte aufzusuchen, z. B. Schwimmbäder oder Online-Spiele, um dort Kontakt zu Kindern aufzunehmen. Eine weitere Möglichkeit bieten z. B. Sportvereine oder andere Bereiche, in denen Kinder und Jugendliche ihre Freizeit verbringen – auch online bzw. digital. Neben ehrenamtlicher Tätigkeit suchen sich Täter und Täterinnen bewusst Berufsfelder, in denen sie mit Kindern zu tun haben: in der Schule, im Kindergarten oder im Sportverein.

Einige Täter halten bewusst Ausschau nach alleinerziehenden Müttern, um sich über die Beziehung zur Mutter die Möglichkeit zu verschaffen, später deren Kinder missbrauchen zu können.

Die digitalen Medien und das Internet bieten darüber hinaus beste Gelegenheiten unmittelbar mit Mädchen und Jungen in Kontakt zu treten.

(CYBER-)GROOMING

Hat der Täter bzw. die Täterin zu einem Kind bzw. Jugendlichen Kontakt (aufgenommen), vertieft er oder sie die Beziehung nach und nach. Dabei lässt er oder sie sich meistens Zeit, denn Ziel ist es, das Kind in eine emotionale Beziehung zu verstricken, die dem Kind wichtig ist. Dabei wird das Smartphone zum ultimativen Tatmittel, denn damit ist das Kind für Täter und Täterinnen immer und direkt erreichbar.

Täter und Täterinnen „studieren“ Mädchen und Jungen, ihre Vorlieben, Abneigungen, lernen ihre Sorgen und heimlichen Träume kennen. Gleichzeitig üben sie immer wieder – in aller Regel nur schwer erkennbare – sexuelle Grenzüber-

schreitungen („Testrituale“) aus. In der Umkleidekabine berührt ein Trainer wie zufällig die Scheide oder den Penis des Kindes. Ganz selbstverständlich liegen in der Wohnung des Opas Zeitschriften mit pornografischen Abbildungen herum. Ein Lehrer äußert sexistische „Qualitätsurteile“ über seine Schülerin, eine Nachbarin tarnt Übergriffe als Körperpflege („Lass mich mal gucken, ob du auch richtig abgetrocknet bist.“). Im Chat werden ganz nebenbei sexuelle Themen angesprochen oder Nacktbilder bis Pornos verschickt.

Täter und Täterinnen achten genau darauf, wie ihre potenziellen Opfer auf diese „Testrituale“ reagieren. Empören sich Kinder oder Jugendliche, setzen sie sich zur Wehr oder klicken sie den Täter einfach weg, kommen sie als Opfer eher nicht in Frage. Die Täter und Täterinnen lassen meist von ihnen ab. Sie haben zwar Zeit und Mühe investiert, aber die Möglichkeit einer Entdeckung ist groß. Reagiert ein Mädchen oder ein Junge auf die „Testrituale“ eher schüchtern oder versucht sie zu ignorieren, ist das ein Signal für den Täter, die Beziehung zum Opfer weiter zu intensivieren.



TIPPS FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Werde misstrauisch, wenn ...

- jemand sich auffällig um deine Sorgen kümmert oder dir übertriebene Komplimente macht.
- jemand hauptsächlich über dein Aussehen oder deinen Körper reden will.
- jemand über Sex spricht, sexuelle Dinge von sich erzählt oder nach deinen sexuellen Erfahrungen fragt, auch wenn du das gar nicht möchtest ...
- dir jemand Angebote macht, die sich einfach zu gut anfühlen, z. B. das Versprechen auf eine Filmrolle oder ein Casting.
- jemand dich gegen deine Eltern oder andere Menschen aufhetzen will.

Auch online gilt: Wenn etwas zu gut ist, um wahr zu sein, ist es sehr wahrscheinlich tatsächlich zu gut, um wahr zu sein.

DIE WAHRNEHMUNG DER UMWELT VERNEBELN

Täter und Täterinnen müssen dafür sorgen, dass Menschen, denen sich ihre Opfer anvertrauen, den Kindern keinen Glauben schenken. Darum ist es für sie wichtig, einen guten Eindruck zu hinterlassen, um Verdachtsmomente gar nicht erst aufkommen zu lassen.

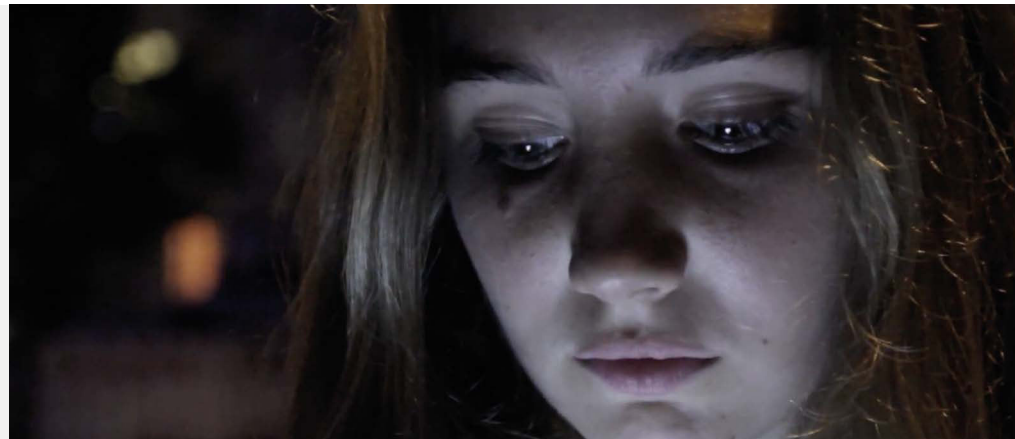
Sie zeigen sich z. B. als hilfsbereiter Nachbar. Sie geben sich zugewandt, interessiert und machen vielleicht ganz gerne Geschenke. Täter bzw. Täterinnen, die beruflich mit Kindern arbeiten, haben oft den Ruf, sich besonders engagiert für Kinder und Jugendliche einzusetzen und brauchen sich bei den Eltern oftmals noch nicht einmal einzuschmeicheln.

Haben sich Täter oder Täterinnen einen guten Ruf erarbeitet, haben sie ein Teilziel erreicht: Für das Kind ist es fast unmöglich, sich Erwachsenen in seinem Umfeld anzuvertrauen, da es davon ausgeht, dass der erwachsenen, angesehenen Person mehr geglaubt wird als ihm selbst.

DIE MANIPULATION DES OPFERS

Täter und Täterinnen intensivieren nun die Beziehung zu ihren Opfern und versuchen häufig sie von anderen zu isolieren. Sie zeigen z. B. immer größer werdende emotionale Zuwendung, beschenken Mädchen und Jungen, geben ihnen das Gefühl, wichtig und etwas ganz Besonderes zu sein. Kinder genießen in der Regel diese spezielle Zuwendung, Anerkennung und Beachtung. Und genau dies setzen Täter bzw. Täterinnen ein, um ihre Opfer immer mehr in eine schier unauflösbare Beziehung zu verstricken.

Täter und Täterinnen sind Meister darin, eine für das Kind/Jugendlichen wichtige Bindung herzustellen. Gleichzeitig steigern sie die sexuellen Übergriffe. Häufig wird die sexuelle Ausbeutung in der Anfangsphase als Pflegeverhalten oder Spiel getarnt. Täter und Täterinnen tun oft so, als ob sexuelle Übergriffe Ausdruck von Zuneigung und Zärtlichkeit, von Sorge um die körperliche Entwicklung des Kindes oder von Aufklärung wären. Häufig betten sie die sexuelle Ausbeutung in „Alltags-handlungen“ ein.



DEN WIDERSTAND DES OPFERS IGNORIEREN

Kinder merken, wenn irgendetwas im Spiel „komisch“ oder eigenartig ist. Doch Täter bzw. Täterinnen nutzen ihre erwachsene Überlegenheit aus, um ihren Opfern zu versichern, dass alles in Ordnung und normal ist. Mädchen und Jungen spüren sehr deutlich den Unterschied zwischen zärtlicher Zuwendung und sexuellen Grenzverletzungen. Sie möchten aber die Zuwendung nicht verlieren. So wird es noch schwieriger für Kinder, sich offensiv zur Wehr zu setzen. Sie kichern z. B. ein verlegendes „Nein“, machen ihren Körper steif oder drehen den Kopf weg. Diese Signale werden von Tätern bzw. Täterinnen zwar erkannt, aber ignoriert und übergangen.

REDEVERBOT

Täter und Täterinnen erklären die sich steigernden sexuellen Missbrauchshandlungen zum gemeinsamen „Geheimnis“ und reden damit Mädchen und Jungen eine aktive Beteiligung ein. Kinder müssen z. B. schwören, über die gemeinsamen „Spielereien“ zu schweigen. Kleine Kinder „verplappern“ sich zwar häufig, doch ihre Umwelt nimmt das scheinbar Unglaubliche nicht ernst oder wahr. Nach einer Weile beugen sich die Opfer meist dem Schweigegebot, sie schämen sich und spüren, dass es „besser“ ist, den Mund zu halten.



OPFER ZUM SCHWEIGEN BRINGEN

Wenn der Widerstand von Mädchen und Jungen zunimmt, setzen Täter bzw. Täterinnen oftmals massivere Mittel ein, um das Opfer zum Schweigen zu bringen. Das reicht vom Einreden einer aktiven Beteiligung des Opfers, über Liebesbeteuerungen und den Versuch, Mitleid zu erregen, bis hin zu Drohungen, Erpressungen und Schlägen. Meistens wird dem Opfer erst sein „eigenes“ Verhalten vor Augen geführt: „Du hast ja mitgemacht“, „Dir hat es ja auch Spaß gemacht“, „Hättest du nur deutlich NEIN gesagt, ich hätte sofort aufgehört“. Eine andere Variante ist: „Wenn die anderen wüssten, was du hier mit mir gemacht hast ...“ oder: „Ich tue das doch nur, weil ich dich so unendlich liebe“.

Oft droht ein Täter oder eine Täterin: „Wenn du darüber redest, wird deine Mama krank ..., glaubt Dir sowieso keiner ..., dann hat dich keiner mehr lieb ..., dann kommen wir beide ins Gefängnis ..., dann kommst du ins Heim ..., dann machst du die Familie kaputt ..., dann stirbt dein Haustier ...“

Auch hier sorgt die Überlegenheit dafür, dass das Kind solche Drohungen oft glaubt. In Fällen, in denen der Täter bzw. die Täterin sich nicht sicher ist, ob das Schweigegebot hält, kann es durchaus vorkommen, dass das Haustier tatsächlich sterben muss oder aber der Täter bzw. die Täterin schlägt, um seinem/ihrem Wunsch Nachdruck zu verleihen.

Geschieht der Missbrauch in religiösem Kontext, bringen Täter bzw. Täterinnen den „lieben Gott“ noch ins Spiel: Er hat z. B. „angeordnet“, gerade dieses Kind „für Sünden zu bestrafen“ oder aber Er lässt das Opfer fallen, wenn es darüber spricht.

Hat der Täter oder die Täterin über digitale Medien „gearbeitet“, nutzt er oder sie häufig genau diese sexuell gefärbten Chats oder Selfies, um die Mädchen und Jungen unter Druck zu setzen. „Also, wenn Du Dich nicht mehr meldest, muss ich leider diese ganzen Nacktselfies an Deine Klasse schicken ...“ oder „Was werden die wohl denken, wenn die lesen wie ‚versaut‘ Du mit mir gechattet hast?“ Diese Form des dokumentierten Missbrauchs sind weitere Mauersteine für das Errichten der Schweigemauer.

SHAREGEWALTUNG: MÄDCHEN UND JUNGEN, DEREN SEXUELLER MISSBRAUCH FOTOGRAFIERT ODER GEFILMT UND VERBREITET WURDE

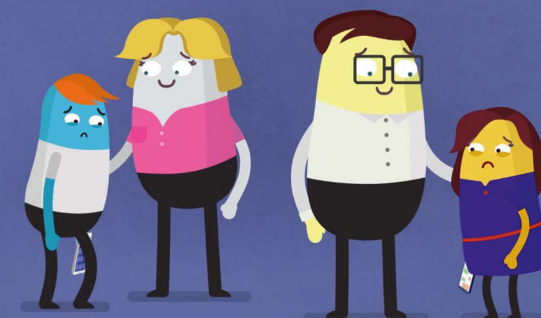
Das Gefühl der Erniedrigung und Beschämung der Opfer steigt, denn die Verbreitung der Missbrauchsabbildungen oder Missbrauchsfilme bedeutet im Klartext, dass der Missbrauch niemals endet. Betroffene leben bis ins Erwachsenenalter in der berechtigten Angst, dass das Film- und Bildmaterial noch im Umlauf ist und jemand sie erkennt.

Jeder Mensch, dem sie begegnen, könnte die Aufnahmen gesehen haben. Einmal ins Internet gestellt, sind die Daten nicht mehr rückrufbar. Es gibt keine Möglichkeit der Kontrolle, auf welchen Computer irgendwo in der Welt die Daten kopiert werden. Die digitale Verbreitung von Bildern führt zur Sprengung der „Raum-Zeit-Dimension“. Betroffene müssen in dem Wissen leben, dass die Darstellungen ihrer erlittenen Gewalt uneinholbar kursieren und von Tätern und Täterinnen „konsumiert“ werden.

Die Veränderungen der Beziehungsgestaltung verändern auch die sog. Peer-Gewalt, die Gewalt unter Gleichaltrigen. Das gilt für Erwachsene genauso wie Jugendliche. Der Anteil derer, die sich aktiv über digitale Wege übergriffig und gewalttätig verhalten, steigt – auch bei Kindern und Jugendlichen. Die digitale Verbreitung hämischer, verleumderischer oder intimer Inhalte, entwickelt digital eine wuchtvolle Eigendynamik, der wir unbedingt begegnen müssen, um Kinder zu schützen und Täterkarrieren zu vermeiden.⁷



Informationen zu Beratungsstellen
finden Sie unter
www.hilfeportal-missbrauch.de



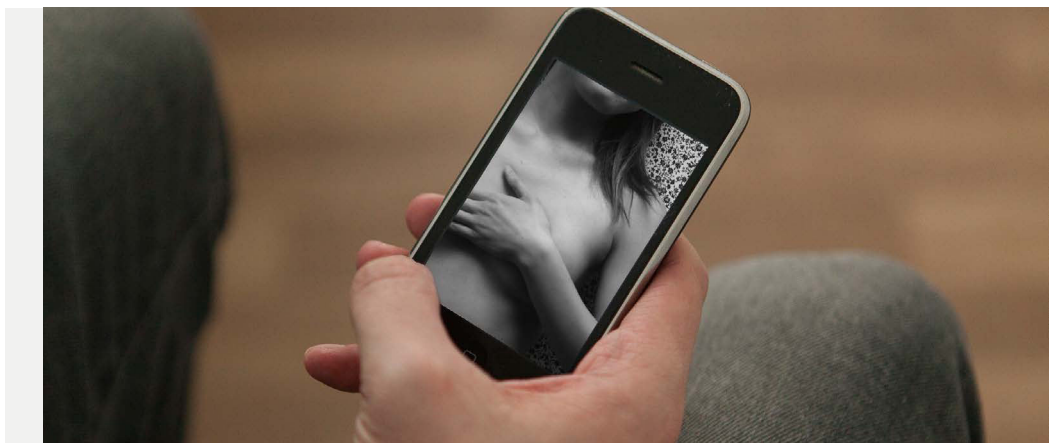
⁷ Vgl. z.B. Speak! Studie 2017, S.12

TIPPS FÜR ELTERN UND BEZUGSPERSONEN

Intime Inhalte, wie z. B. Sextingbilder, sind leicht gemacht und schnell verschickt. Doch genauso leicht und schnell verbreiten sie sich auch im Netz. Die Bilder können dann zum Wunschtraum für Pädokriminelle werden – und zum absoluten Albtraum für Betroffene.

Im Rahmen der Aufklärung der Jugendlichen über diese Gefahr ist es zunächst notwendig, dass wir Erwachsenen verstehen, was ein Mädchen oder einen Jungen dazu bringt, „sexy“ Bilder von sich selbst zu posten. In vielen Fällen wird von Tätern oder Täterinnen Druck ausgeübt. Dabei muss es sich nicht immer um fremde Personen handeln, die sich in Chats oder auf Social-Media-Plattformen an ihre Opfer heranmachen. Auch innerhalb der Peer Group werden oft sehr freizügige Bilder verschickt, die beispielsweise nach einem Streit weiterverbreitet werden.

Anstatt den Jugendlichen Vorhaltungen zu machen, wenn bereits sexuell aufgeladene Bilder versendet wurden, sollten Sie versuchen Ruhe zu bewahren und herauszufinden, wie es zum Verschicken des intimen Bildes kam. Hören Sie zu und helfen Sie, die mögliche Verbreitung der Fotos bzw. Filme einzudämmen oder zu verhindern.



⁸ Hilfreiche Informationen rund um das Recht finden Sie hier : https://www.anwalt-suchservice.de/rechtstipps/sexting_vom_trend_zur_weltweiten_foto-mafia_19498.html, Zugriff am 14.04.2018.



SHAREGEWALTIGUNG

Zusammengesetzt aus dem englischen „share“ für teilen und Vergewaltigung – ist es, wenn z. B. ein selbstgeneriertes, intimes Bild bereits unter Druck entsteht und/oder ohne Wissen beziehungsweise Einverständnis an Dritte weitergeleitet wird. Der Begriff stellt den sexuellen Gewaltaspekt einer solchen Handlung in den Vordergrund. Verantwortlich für die Tat ist der Täter bzw. die Täterin, nicht das Opfer.

Erste Schritte

Wenn Sie unangenehme, beleidigende oder herabwürdigende Inhalte über Ihr Kind finden sollten, benachrichtigen Sie umgehend die Betreiber der jeweiligen Seite oder des Angebots. Handelt es sich um Halbnackt- oder um Nacktfotos, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Geschäftsbedingungen verletzt wurden. Der Betreiber ist dann gezwungen, die Inhalte zu löschen.

Alternativ können Sie auch mit der Person, die das Bild oder die gemeine Nachricht als erstes verbreitet hat, Kontakt aufnehmen und vermitteln, dass Sie rechtliche Schritte⁸ einleiten werden. Manchmal reicht schon eine solche Ankündigung. Vermeiden Sie jedoch „Grabenkämpfe“ mit anderen Eltern. Die sind in aller Regel sehr aufreibend und selten erfolgreich.

Plan B: Inhalte vergraben

Leider gibt es immer wieder Fälle, bei denen die Inhalte nicht aus dem Internet gelöscht werden. Dies gilt zum Beispiel für Seiten oder Angebote, die ihren Geschäftssitz im Ausland haben. In diesem Fall können Sie nur versuchen, unangenehme Inhalte so gut wie möglich zu verbergen.

Das können Sie oder Ihr Kind tun, indem Sie zum Beispiel einen neuen, öffentlich zugänglichen Account in einem sozialen Netzwerk eröffnen.

Er dient nur dazu, dass der Betroffene im Internet zu finden ist. Kommentieren Sie mit diesem Account regelmäßig neue Nachrichten, schreiben Sie einen kleinen Blog oder posten Sie in Foren.

Je mehr Sie hinzufügen, desto schneller verschwinden alte Inhalte aus dem Sichtfeld, weil das Opfer in den Suchlisten immer weiter nach unten rutscht. Das alles ist natürlich keine 100%ige Garantie, denn „einmal im digitalen Netz, immer im digitalen Netz“. Sie müssen also einen Weg finden damit umzugehen.



WER KANN HELFEN?

Das Team von Innocence in Danger hilft Ihnen, sich zu sortieren und begleitet Sie auf Ihren ersten Schritten. **www.save-me-online.de** hilft. Mädchen und Jungen können sich bei „save me online“ kostenlos, professionell und anonym beraten lassen.

Weitere Hilfsangebote sind:

- www.hilfeportal-missbrauch.de
- www.juuuport.de
- Nummer gegen Kummer Elterntelefon – Beratung bei Websorgen: 0800 111 0550 (anonym und kostenlos erreichbar)
- Innocence in Danger e. V. Erste-Hilfe-Beratung: 030 33007549

Was kann ich tun, wenn ich sexuellen Missbrauch vermute?

Wenn Sie sexuellen Missbrauch vermuten, gilt es, sich zuerst einmal einen Überblick über den tatsächlichen Sachverhalt zu verschaffen, um angemessen zum Schutz des Kindes oder des Jugendlichen handeln zu können.

RUHE BEWAHREN

Die Vermutung eines sexuellen Missbrauchs löst vielfältige und oft widerstreitende Gefühle aus. Zunächst gilt es also, Ruhe zu bewahren, sich fachliche Unterstützung zu holen und die nächsten Schritte zu planen.

WAHRNEHMUNG DES KINDES BZW. DES/DER JUGENDLICHEN

Nicht alle betroffenen Kinder und Jugendlichen zeigen Verhaltensauffälligkeiten. Nur selten finden sich z. B. auch körperliche Spuren. Daher gilt es, auf eindeutige Verhaltensänderungen zu achten. Dabei ist es wichtig, die Verhaltensweisen als Strategie bzw. „Symbolsprache“ des Kindes oder des/der Jugendlichen zu verstehen.

KONTAKT ZUM KIND BZW. JUGENDLICHEN STÄRKEN

Seien Sie offen, interessiert und gesprächsbereit. Je mehr Sie dem Kind bzw. dem/der Jugendlichen eine eigene Meinung und Bewertung zugestehen, desto leichter fällt es, die belastenden Geheimnisse zu offenbaren.

BEOBACHTUNGEN NOTIEREN

Oft ist es hilfreich, Beobachtungen zu Verhaltensänderungen stichpunktartig festzuhalten. Das dient zum einen der inneren Klärung – also der Frage wie diese Veränderungen einzuordnen sind – und zum anderen einer später möglicherweise notwendigen Dokumentation. Dazu gehört auch das Festhalten aller körperlichen, psychischen, sozialen, familiären Gegebenheiten und Veränderungen.

AUSTAUSCH MIT ANDEREN

Wenn Sie sich Sorgen um Ihr Kind machen, sprechen Sie mit anderen Bezugspersonen, ohne sofort die Vermutung des Missbrauchs in den Raum zu stellen. Tauschen Sie sich über mögliche Veränderungen aus. Suchen Sie sich bitte fachliche Unterstützung, um sich und Ihre Gedanken zu sortieren.

DENKEN SIE AN SICH UND IHRE KRÄFTE

Seien Sie sich Ihrer Haltung und Ihrer persönlichen Grenzen bewusst. Niemand kann ein solches Problem alleine lösen!

Bedenken Sie auch: Sexueller Missbrauch kann auch „nur“ über digitale Medien stattfinden, indem ein Täter oder eine Täterin z. B. sexuelle Handlungen vor der Webcam vornimmt.



Kontaktstellen zur Beratung finden Sie unter **www.hilfeportal-missbrauch.de**

Direkte telefonische Unterstützung gibt es beim **Hilfetelefon: 0800 22 55 530**.

Innocence in Danger e. V. Erste-Hilfe-Beratung: **030 33007549**



Was kann ich tun, wenn sich ein Mädchen oder Junge anvertraut?

Wenn ein Mädchen oder ein Junge Ihnen einen sexuellen Missbrauch andeutet oder erzählt, können folgende Hinweise hilfreich sein:

RUHE BEWAHREN UND MÖGLICHST SACHLICH REAGIEREN

Das betroffene Mädchen bzw. der betroffene Junge brauchen jetzt jemanden, der oder die in Ruhe zuhört. Betroffene Kinder und Jugendliche sind mit Reaktionen wie Hilflosigkeit, Entsetzen und Panik überfordert und nehmen ihre Berichte dann meist zurück.

DAS MÄDCHEN/DEN JUNGEN ERNST NEHMEN

In aller Regel verharmlosen Kinder und Jugendliche ihre Berichte eines Missbrauchs – oder sie verschweigen das Erlebnis ganz, um den Täter (die Täterin) und/oder die vertrauensvollen Bezugspersonen zu schützen. Werden die Erlebnisse des Kindes heruntergespielt, wie z. B. „Ist ja halb so schlimm“ oder „Am besten, du vergisst alles ganz schnell wieder“, so stützt dies die Bewertung des Täters oder der Täterin.

BOHRENDE FRAGEN VERMEIDEN

Häufiges Nachfragen signalisiert dem Kind, dass vielleicht an den Aussagen gezweifelt wird. Überlassen Sie es dem Mädchen oder Jungen, was sie oder er wann erzählen möchte. Sie brauchen meist nicht viel zu sagen. Wichtig ist, dass Sie für das Mädchen/den Jungen da sind und das auch vermitteln. Die weitere Vorgehensweise mit dem Betroffenen abstimmen!

DIE GEFÜHLE DES KINDES AKZEPTIEREN

Betroffene Kinder haben beispielsweise das Recht, den Täter bzw. die Täterin trotz allem noch zu lieben. Wenn Sie selbst damit nicht zurechtkommen, suchen Sie sich (selbst) Unterstützung.

DEM KIND KEINE VORWÜRFE MACHEN UND VOR ALLEM DEM KIND NIE DIE MITSCHULD GEBEN

Sagen Sie dem Mädchen oder Jungen ausdrücklich, dass sie oder er keine Schuld hat. Die Verantwortung trägt immer der Täter oder die Täterin. Machen Sie dem Kind oder Jugendlichen keine Vorwürfe, auch wenn es sich erst eine Weile nach dem Geschehen anvertraut hat. Loben Sie das Mädchen/den Jungen vielmehr für den Mut, jetzt zu sprechen. Das gilt vor allem dann, wenn Mädchen und Jungen digital Fotos oder Filme von sich verschickt haben und Sie unter Umständen hochgradig sexualisierte Chatunterhaltungen gelesen haben. Die sind Resultat der Manipulation durch den Täter und die Täterin und nicht Beweis für eine Mitschuld!

DAS KIND IST NICHT ALLEIN

Sagen Sie dem Kind, dass das, was ihm passiert ist, auch anderen Kindern widerfahren ist. Dass es schwer ist, sich aus solchen Verstrickungen zu lösen und Hilfe zu suchen. Loben Sie immer wieder den Mut und die Kraft des Kindes.

ZEIGEN SIE SICH ALS VERTRAUENSWÜRDIG

Machen Sie keine voreiligen Zusagen und Versprechungen, die Sie nicht halten können. Wecken Sie keine falschen Hoffnungen.

HOLEN SIE SICH HILFE

Suchen Sie in jedem Fall Unterstützung in einer Beratungsstelle, um Ihre Gefühle und Gedanken zu sortieren und weitere Schritte zum Schutz des Mädchens/des Jungen zu planen.

! Kontaktstellen zur Beratung finden Sie unter **www.hilfeportal-missbrauch.de**. Direkte telefonische Unterstützung gibt es beim **Hilfetelefon: 0800 22 55 530**.



Bei Sharegewaltigung: **Verurteilen Sie nicht die sexy Selbstdarstellung**, sondern das, was damit passiert ist, nämlich die ungewollte Verbreitung durch andere. Versuchen Sie herauszufinden, wie es zum Verschicken des intimen Bildes kam. Wurde eventuell Druck ausgeübt? Nehmen Sie mit der Person, die das Bild oder die gemeine Nachricht als erstes verbreitet hat, Kontakt auf und vermitteln Sie, dass diese missbräuchliche Weiterverbreitung rechtliche Konsequenzen haben wird. (Manchmal reicht schon die Drohung.)

Findet die Häme, Verurteilung und Weiterverbreitung der intimen Bilder hauptsächlich oder auch nur in Teilen in der Schule statt, muss sich auch die Schule des Themas annehmen und sich am besten Hilfe von außen organisieren.

Besteht eine akute Gefahr in Form von Nötigungen, Verbreitung von Bildern, Bedrohung, Erpressung, Androhung (von sexueller Gewalt), so ist es wichtig, die Behörden einzuschalten.



Eine Auswahl an Beratungsstellen finden Sie unter **www.hilfeportal-missbrauch.de**. Direkte telefonische Unterstützung gibt es beim **Hilfetelefon: 0800 22 55 530**.

Was kann ich tun, wenn mein Kind an der Verbreitung von Sexting-Bildern oder -Filmen anderer (Sharegewalt) beteiligt ist?

- Weisen Sie auf die mögliche Strafbarkeit des Handelns hin und bestärken Sie es zur Wiedergutmachung.
- Bei Sexting: Fragen Sie genau nach: Wo ist welches Bild wann gelandet? Wie können die Bilder gelöscht werden?
- Fordern Sie das Mädchen/den Jungen überzeugend und bestimmt auf, alle Bilder die jemals verbreiten worden sind, auch von anderen, sofort zu löschen.
- Bei Ausgrenzung, Gewalt und Cybermobbing: Sorgen Sie dafür, dass sich das (Ihr) Kind, bei dem betroffenen Mädchen oder Jungen entschuldigt und sich nicht mehr an dieser Form von Gewalt beteiligt.
- Regen Sie eine Wiedergutmachung an und fordern Sie auch andere Eltern auf, es Ihnen gleich zu tun.
- Begleiten Sie das (Ihr) Kind eng bei all diesen Schritten. Mädchen und Jungen müssen lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu tragen. Dabei brauchen Sie zugewandte und sehr klare Erwachsene, die sie unterstützen.

Wie können Eltern, Bezugspersonen und pädagogische Fachkräfte betroffene Kinder unterstützen?

Auch wenn der sexuelle Missbrauch gestoppt ist, ist das Leiden nicht vorbei. Betroffene Mädchen und Jungen müssen sich meist noch lange mit den Folgen der Erlebnisse auseinandersetzen. Dennoch haben sie, wenn die Umwelt ihnen glaubt, sie schützt und in ihrem Heilungsprozess unterstützt, eine gute Chance, das Erlebte zu verarbeiten.

DAS KIND BEI DER BEWÄLTIGUNG SEINER EXTREMEN GEFÜHLE BEGLEITEN

Betroffene Kinder und Jugendliche brauchen einen geschützten Raum, in dem sie die Gefühle, die sie in der Missbrauchssituation erlebten und nicht ausdrücken durften, ausleben können. Eine solche Wiederbelebung der Gefühle ist ein schmerzhafter Prozess. Für die nahestehenden Personen ist es oft kaum auszuhalten, wenn sie mit ansehen müssen, wie ihr Kind z. B. nicht mehr aufhören kann zu weinen oder in der Nacht unter Panikattacken leidet. Wichtig ist zu erkennen, dass das Durchleiden des Schmerzes der Weg der Heilung ist. So können sie die Kraft entwickeln, das Mädchen/den Jungen auf diesem Weg zu begleiten.

Nach sexuellen Gewalterfahrungen fallen Kinder oftmals in ihrer Entwicklung zurück. Sie können plötzlich nicht mehr alleine im Raum schlafen, Fahrrad fahren, wollen nicht mehr ihre Freundinnen und Freunde besuchen oder in den Kindergarten gehen.

DAS MISSTRAUEN DES KINDES AKZEPTIEREN

Für Erwachsene ist es kaum nachvollziehbar, wenn die Kinder in ihrer Kontaktaufnahme zwischen zärtlicher Annäherung und aggressiver Abweisung hin und her schwanken. So ist es z. B. sehr schwer auszuhalten, wenn sich ihre Kinder eine Zeit lang nicht mehr gerne von ihnen berühren lassen. Durch den Missbrauch wurde das Vertrauen in alle Menschen erschüttert. Durch ihr wechselndes Verhalten testen Kinder und Jugendliche aus, ob die Bezugsperson auch wirklich vertrauenswürdig ist. Manchmal dauert es Monate, bis die Beziehung für die Kinder wieder tragfähig ist.

DEM KIND GRENZEN SETZEN

Sexuell missbrauchte Kinder haben erlebt, dass ihre eigenen Grenzen vom Täter/ von der Täterin missachtet wurden. Oftmals bringen sie dieses dadurch zum Ausdruck, dass sie sich selbst anderen gegenüber grenzüberschreitend verhalten. Sie tyrannisieren z. B. einzelne Familienmitglieder oder spielen sich im Kindergarten in extremer Art und Weise in den Mittelpunkt.

Derartigem Folgeverhalten sexueller Gewalterfahrung müssen klare Grenzen gesetzt werden, ohne dass das Kind dafür als Person verurteilt wird.

Erwachsene, die nicht in der Lage sind, Kindern Grenzen zu setzen, werden von betroffenen Mädchen und Jungen als schwach erlebt. Sie bieten ihnen nicht die notwendige Zuverlässigkeit und Stärke, um ihnen bei der Bewältigung der Gewalterfahrungen helfen zu können.

HILFE FÜR SICH SELBST SUCHEN

Auch die Angehörigen betroffener Mädchen und Jungen leiden an der Situation. Auch ihr Alltag wird extrem belastet. Sie müssen nicht nur den selbst erlebten Vertrauensbruch durch den ihnen bekannten Täter (die ihnen bekannte Täterin) verarbeiten. Das oft anstrengende Verhalten des Kindes verlangt von ihnen einen kaum zu leistenden Einsatz.

Eine positive Beziehung zwischen dem Kind und seinen nicht am Missbrauch beteiligten Müttern und Vätern ist eine wesentliche Unterstützung für den Heilungsprozess. Eltern brauchen daher Informationen, wie sie ihr Kind bei der Bewältigung der Gewalterfahrungen mit viel Verständnis und der notwendigen Klarheit unterstützen können. Außerdem kann es sinnvoll sein, in einer Beratungsstelle abzuklären, ob eine therapeutische Hilfe für das betroffene Kind zum jetzigen Zeitpunkt angebracht ist und inwieweit die Eltern bzw. Angehörigen durch Beratung Unterstützung erfahren können.



Anlaufstellen finden Sie beim **Hilfeportal-Missbrauch.de** oder unter **0800 22 55 530**.

Die Verbreitung von Missbrauchsdarstellungen: Einmal im Netz, immer im Netz

Das Internet und die digitalen Medien haben die Verbreitung von Missbrauchsdarstellungen (gemeinhin Kinderpornografie genannt) ungeheuer erleichtert. 1,3 Milliarden aktive Webseiten, 2,1 Milliarden aktive Mitglieder auf Facebook – in Deutschland gab es 2017 ca. 31 Millionen Nutzer, weltweit 2,3 Milliarden Smartphone-Besitzer und 3,7 Milliarden Internetnutzer. 1,2 Milliarden Fotos wurden 2014 täglich über Soziale Netzwerke und Messenger verbreitet.

Diese Daten- und Bilderflut bietet ein ideales Versteck für illegale Internetseiten oder sogenannte Filesharing Netzwerke – Datenaustauschbörsen – mit schockierenden kriminellen Inhalten wie Missbrauchsdarstellungen, Misshandlung und Kinderhandel. Durch Smartphones und Webcams wird das Aufnehmen für jedermann einfacher, der Versand blitzschnell. Natürlich ist die politische Öffentlichkeit alarmiert, aber die Kriminalität an Kindern mittels digitaler Medien wächst so rasant, dass die Gesellschaft gegensteuern muss.

Insbesondere im Bereich der sexuellen Ausbeutung von Kindern durch die Verbreitung von Missbrauchsdarstellungen und dem so genannten „Livestream Missbrauch“ haben die digitalen Medien zu einer Eskalation des Problems geführt. Wir müssen uns immer wieder in Erinnerung rufen: Jeder Missbrauchsdarstellung liegt ein realer Missbrauch zugrunde. Die weitere (kommerzielle) Nutzung ist sexuelle Ausbeutung. Die Betroffenen werden mit jedem Klick erneut missbraucht.

Online bzw. digital haben Täter und Täterinnen scheinbar anonym und relativ günstig Zugang zu einer großen Anzahl von Missbrauchsdarstellungen aus aller Welt, die jeder Zeit von jedem Ort zugänglich sind.

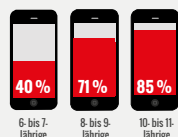
! SEXUELLER MISSBRAUCH MITTELS DIGITALER MEDIEN

SEXUELLE ONLINE-KONTAKTE,



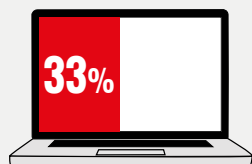
728.000 Erwachsene in Deutschland haben sexuelle Onlinekontakte zu Kindern.

KINDER ONLINE,



ALTER DER OPPER,

55 % der Kinder sind unter 10 Jahre alt



der Missbrauchsbilder zeigen **sexuelle Handlungen** zwischen Erwachsenen und Kindern einschliesslich **Vergewaltigung oder sexueller Folter**

DIMENSION,

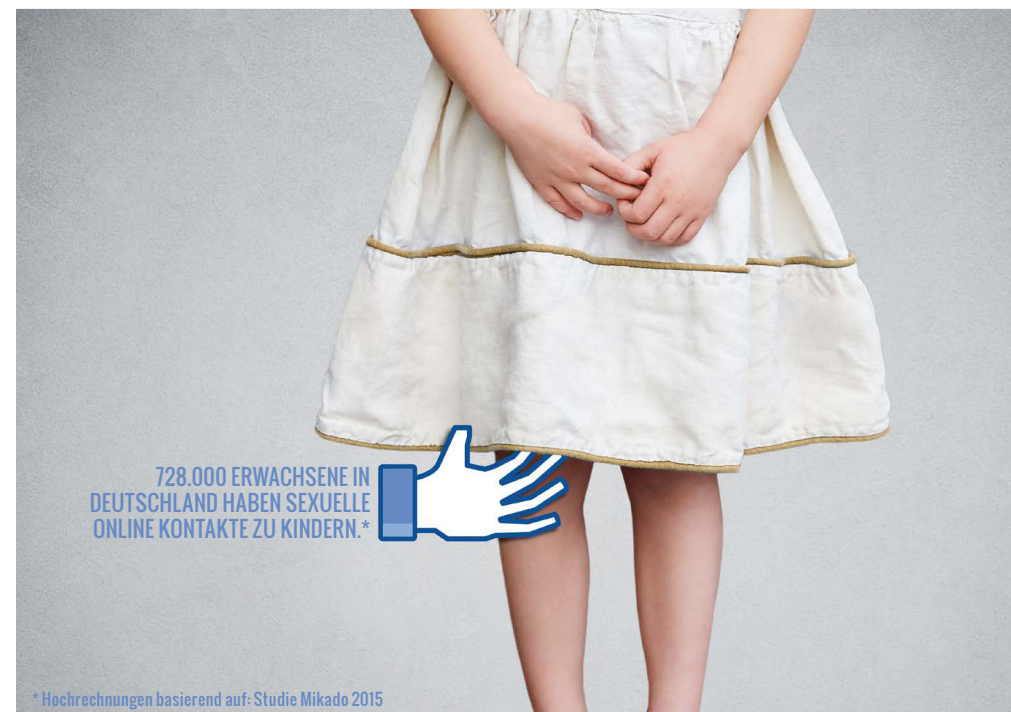
2019 verarbeitete die IWF-Hotline über **250.000 Berichte** über die Verbreitung von Missbrauchsdarstellungen.

LIVESTREAM MISSBRAUCH,

98 % der Opfer sind 13 Jahre alt oder jünger

zeigten ein Kind alleine, in einer häuslichen Umgebung **96 %**

QUELLEN ¹ mikado-studie.de | ² BITKOM 2017 | ³ iwf.org.uk | ⁴ BBC | ⁵ iwf.orf.uk



Zusätzliche Informationen für pädagogische Fach- und Lehrkräfte

AUSTAUSCH MIT ANDEREN

Haben Sie beruflich mit einem möglicherweise betroffenen Kind zu tun, sprechen Sie mit Kolleginnen und Kollegen über mögliche Verhaltensänderungen des Kindes oder des/der Jugendlichen.

INFORMIEREN SIE DIE LEITUNG

Besprechen Sie die Vermutung mit der zuständigen Leitung und ggf. mit der zuständigen Fachberatung des Trägers Ihrer Institution (gemäß § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“).

KLÄREN SIE IHRE VERMUTUNG MIT HILFE EINER FACHBERATUNGSSTELLE

Dabei gilt es zu bedenken, dass alle Verhaltensauffälligkeiten durch eine Vielzahl von Ursachen begründet sein können. Eine davon ist ein möglicher sexueller Missbrauch. Es ist demnach wichtig, nicht zu früh zu interpretieren, aber gleichermaßen die Signale nicht zu bagatellisieren.

LEITEN SIE WEITERE SCHRITTE EIN

Es ist wichtig, die weiteren Schritte in Absprache mit der Fachberatungsstelle und der Leitung zu planen.

- Wer hält den Kontakt zum Kind/Jugendlichen?
- Wer spricht ggf. die Eltern an?
- Wer wendet sich ggf. an das zuständige Jugendamt?
- Wie verhält es sich mit der Möglichkeit einer Strafanzeige? Dabei ist wichtig zu wissen, dass Sie nicht zu einer Strafanzeige verpflichtet sind.



Mehr zu unseren Projekten finden Sie auf
www.innocenceindanger.de bzw. www.stoppt-sharegewalt.de

Gesetze

Der 13. Abschnitt des Strafgesetzbuches (§§ 174–184) regelt die Strafbarkeit des sexuellen Missbrauchs.

Liegt sexueller Missbrauch vor oder werden pornografische Bilder von einem Kind verbreitet, so handeln Sie!

Besteht ein Übergriff im Internet, so gilt es, schnell Strafanzeige zu erstatten, da die Polizei nur eine kurze Zeit auf die Verbindungsdaten zugreifen kann.

Sobald Sie eine Polizeidienststelle oder Staatsanwaltschaft informieren, ist diese gezwungen, die Strafverfolgung aufzunehmen.

Grund für eine Anzeige besteht z. B.:

- wenn ein Kind oder Jugendlicher bedroht oder erpresst wird
- wenn jemand dem Kind pornografische Fotos übermittelt hat
- wenn sexuelle Fotos des Kindes oder Jugendlichen verbreitet werden
- wenn jemand das Kind oder den Jugendlichen zu sexuellen Handlungen auffordert oder bittet, pornografische Fotos von sich zu machen und zu mailen

Wer sexuelle Handlungen an einer Person unter vierzehn Jahren (Kind) vornimmt oder an sich von dem Kind vornehmen lässt, wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren bestraft.



Informieren Sie sich über die Rechtslage in Bezug auf sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen unter www.innocenceindanger.de

FÜR FACHLEUTE

Dirk Bange (2011), Eltern von sexuell missbrauchten Kindern. Reaktionen, psychosoziale Folgen und Möglichkeiten der Hilfe. Verlag: Hogrefe.

Sonja Blattmann & Marion Mebes (Hrsg.) (2010), Nur die Liebe fehlt ...? Jugend zwischen Blümchensex und Hardcore. Sexuelle Bildung als Prävention. Verlag: mebes & noack.

Birgit Kohlhofer & Regina Neu (2. Auflage, 2015), E.R.N.S.T. machen. Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen verhindern. Ein pädagogisches Handbuch. Verlag: mebes & noack.

Innocence in Danger Deutsche Sektion e.V. & Bundesverein zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V. (Hrsg.) (2007), Mit einem Klick zum nächsten Kick. Aggression und sexuelle Gewalt im Cyberspace.

Petra Grimm, Stefanie Rhein, Michael Müller (2010), Porno im Web 2.0 – Die Bedeutung sexualisierter Web-Inhalte in der Lebenswelt von Jugendlichen. Schriftenreihe der NLM, Verlag: VISTAS.

Dorothea Weinberg (2010), Psychotherapie mit komplex traumatisierten Kindern. Behandlung von Bindungs- und Gewaltraumata der frühen Kindheit. Leben-Lernen, Klett-Cotta.

FÜR ELTERN UND BEZUGSPERSONEN

Julia von Weiler (2014), Im Netz – Kinder vor sexueller Gewalt schützen, Verlag: Herder.

Carmen Kerger-Ladleif (2012), Kinder beschützen! Sexueller Missbrauch – eine Orientierung für Mütter und Väter. Köln, Verlag: mebes & noack.

Gisela Braun, Martina Keller (2008), Ich sag nein. Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen. Verlag an der Ruhr.



Weitere Literaturempfehlungen für verschiedene Zielgruppen unter
www.innocenceindanger.de/elternzieher-literaturlinks

Impressum: 6. Auflage 2020

Herausgegeben von Innocence in Danger e.V., Holtzendorffstraße 3, 14057 Berlin,

Telefon: +49 30 - 3300 75 38, www.innocenceindanger.de, Verantwortlich für den Inhalt: Julia von Weiler,

Redaktion: Regina Lichtenstein, Louisa Gräfin Strachwitz und Julia von Weiler,

Grafik: glow communication GmbH, Druck: Pinguin Druck GmbH, Bildnachweis: Fotolia, iStockphoto.

**In Deutschland gibt es mindestens eine Million
betroffene Kinder pro Jahr.**

**Der Kontakt zwischen Täter und Opfer findet immer
öfter digital bzw. online statt.**

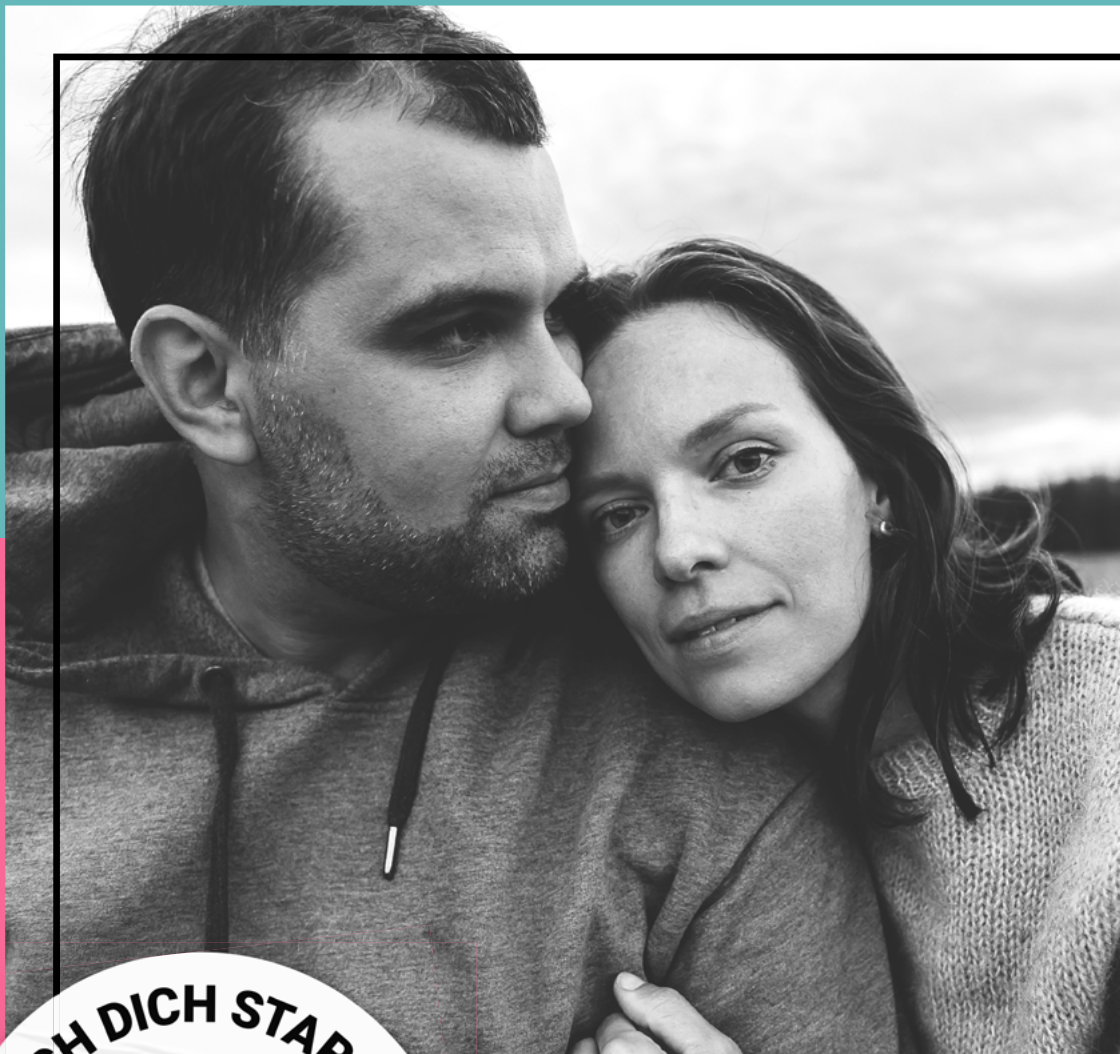
**Kein Kind kann sich alleine schützen.
Investieren Sie mit uns in digitalen Kinderschutz.**



www.InnocenceInDanger.com

WIR SIND DA, WENN DU UNS BRAUCHST.

*Eine Broschüre zum Thema sexuelle Gewalt unter Jugendlichen.
Für Eltern und Erwachsene, die hinschauen!*



#UNDDU?

WIR MACHEN SIE STARK!

„Das ist ja furchtbar. Mein Gott, wie schrecklich.

Nein, bitte, ich will mir das erst gar nicht vorstellen.“

So reagieren viele Eltern, wenn ich über meine Arbeit spreche.
Und es wundert mich nicht. Es ist eine erschreckende Vorstellung,
dass unsere Kinder von sexueller Gewalt betroffen sein könnten.
Es macht uns Angst und wir fühlen uns hilflos.

Aber genau deshalb müssen wir darüber reden.

Nur wenn wir die Mechanismen sexueller Gewalt verstehen, können wir unsere Kinder schützen. Wir müssen ganz genau hinsehen und hinhören.

Sexuelle Gewalt zu leugnen („Mein Kind doch nicht!“), zu verharmlosen („Das haben wir doch alle schon erlebt.“) oder zu verdrängen ist keine Lösung!

Mit dieser Broschüre vermitteln wir Ihnen **wissenswerte Informationen** für den Ernstfall. Wir sprechen über verschiedene Formen sexueller Gewalt unter Jugendlichen. Wir zeigen Ihnen, wie Sie reagieren können, wenn Ihr Kind zum Opfer, zum/zur Täter*in oder zum/zur Beobachter*in wird.

Und ganz wichtig: **Wir lassen Sie damit auch nicht allein.**
Es gibt viele großartig Hilfsangebote für den Notfall.



Ich mache diese Arbeit jetzt seit 15 Jahren und sie macht mir immer noch großen Spaß. In der Präventionsarbeit für und mit Kindern und Jugendlichen kommt man mit einem Zeigefinger nicht weit. Es braucht Offenheit, Humor und Lebensfreude.

Dann ändern wir etwas.

Karl-Heinz Zmugg
von Innocence in Danger e.V.

LET'S TALK ABOUT SEX ...

Warum Aufklärung so wichtig ist

Wie gehen Sie in Ihrer Familie mit dem Thema Sexualität um?
Ganz offen und direkt oder gehemmt und zurückhaltend?
Es ist erstaunlich, wie schwer es vielen Erwachsenen fällt, darüber zu reden.
Dabei ist Sexualität ein wichtiger und schöner Teil unseres Lebens.

Wie sollen unsere Kinder damit umgehen? Wie sollen sie einschätzen lernen,
was **sexuelle Selbstbestimmung** ist und wo ihre Grenzen liegen?

Sexuelle Aufklärung ist ein erster Schritt zum Schutz vor sexueller Gewalt.

28 % der Jungen und 21 % der Mädchen
im Alter von 13 Jahren kommen im Internet
das erste Mal mit Pornografie in Berührung.
Bei den 14-Jährigen sind es knapp 50 %
der Jungen und knapp 30 % der Mädchen¹.
Sie erleben dort oftmals verstörende und
diskriminierende Formen von Sexualität.

Wir sollten die sexuelle Aufklärung
unserer Kinder nicht sozialen Netzwerken
und digitalen Medien überlassen.
Es gibt wesentliche **Unterschiede zwischen
Sexualität und Pornografie**. Das sollten
Eltern den Jugendlichen klarmachen.

¹ Quelle: Dr. Sommer Studie 2016 / ** Studie „Jugend, Pornografie und Internet“



SEXUELL „ANDERS“

Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identität

Besonders häufig erleben Jugendliche sexuelle Gewalt,
wenn ihre sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität
nicht der gesellschaftlichen Norm entspricht.

Sie werden häufig diskriminiert und gedemütigt.
Aus Angst vor Übergriffen leben viele lesbische, schwule,
bisexuelle, transsexuelle und intersexuelle (**LGBTI**)
Jugendliche ihre Orientierung aus Angst erst gar nicht aus.

**Umso mehr sind aufgeklärte Eltern mit Verständnis und
klarer Haltung gefragt.**

Einen interessanten
Clip zur Intersexualität
finden Sie hier:



[https://youtu.be/
yQVj2ni69iw](https://youtu.be/yQVj2ni69iw)

WAS VERSTEHEN WIR UNTER SEXUELLER GEWALT UNTER JUGENDLICHEN?

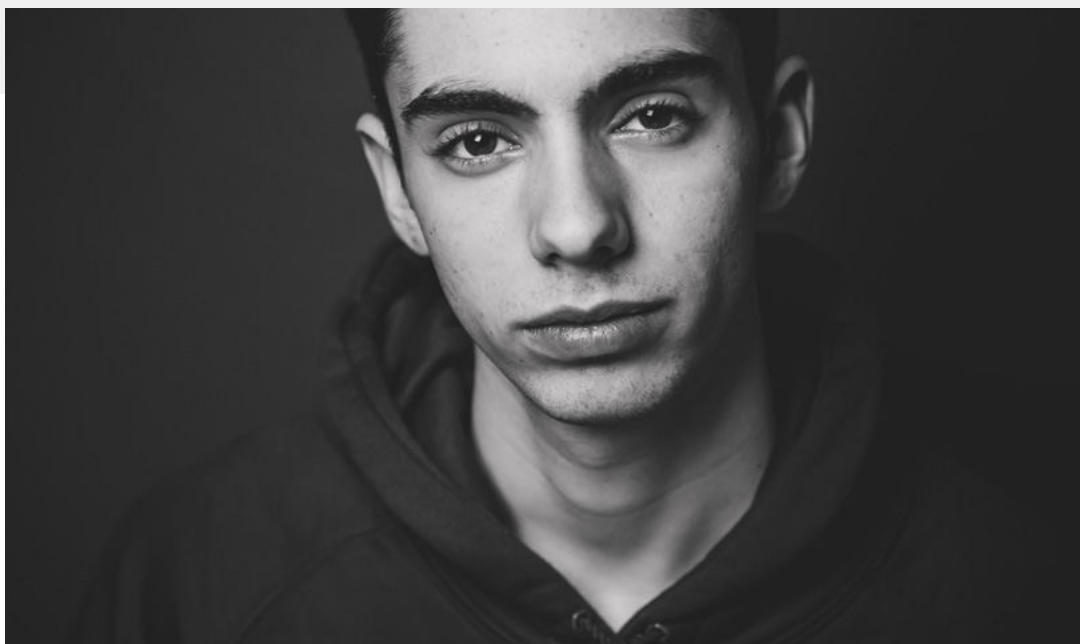
Die Formen sexueller Übergriffe unter Jugendlichen sind vielfältig. Sie reichen von sexueller Belästigung bis hin zu massiven, auch strafrechtlich bedeutsamen Formen sexueller Gewalt.

Wir unterscheiden zwei Formen

Sexuelle Nötigung und Vergewaltigung sind ganz klar **körperliche sexuelle Gewalt**.

Nichtkörperliche sexuelle Gewalt sind zum Beispiel Kommentare, Beleidigungen, Witze und Gesten. Auch Anmachen in sozialen Medien, intime Fotos, die gegen den eigenen Willen gepostet werden, gehören dazu.

Für sexuell aufdringliches Verhalten von Jugendlichen gibt es verschiedene Ursachen: Häufig handelt es sich um Jungen und Mädchen, die andere dominieren wollen und die immer wieder Grenzen verletzen.



WAS HEISST HIER SEXUELLE GEWALT?

Eine Orientierungshilfe

Es gibt viele Formen sexueller Gewalt und Belästigung. Für einige davon gibt es eigene Begriffe. Manche stammen aus dem Englischen und haben keine richtige Übersetzung ins Deutsche.

Bodyshaming {Körper beschämen, Bloßstellung}

Abwertende Kommentare über den Körper einer Person führen dazu, dass sich die Person für ihren Körper schämt.

Catcalling {„Katzen“ hinterherrufen}

Besonders oft erleben Frauen diese **sexuelle Belästigung durch Worte** wie „Ey Blondie“, anzügliche Gesten, Kussgeräusche oder Pfeifen.

Cybergrooming {Internet-Anbahnung}

Die Täter*innen nehmen **online Kontakt** auf zu Kindern und Jugendlichen, um sie **zu beeinflussen** und **zu missbrauchen**. Beliebte Orte sind soziale Medien und Chats von Online-Spielen.

BEGRIFFE – SEXUELLE BELÄSTIGUNG & GEWALT

Gangrape {Gruppenvergewaltigung}

Oftmals werden **Drogen** und andere Substanzen eingesetzt, um das **Opfer willenlos zu machen** und dann durch mehrere Täter*innen zu vergewaltigen.

Livestream-Missbrauch {Missbrauch in Echtzeit-Übertragung}

Der sexuelle Missbrauch wird **live** über eine Webcam im Internet übertragen.

Revenge Porn {Rache-Porno}

Fotos oder Videos werden **aus Rache veröffentlicht**, ohne die Erlaubnis der gezeigten Person.

Sextortion {Sex-Erpressung}

Bei dieser **Form der Erpressung** wird angedroht, intime Bilder oder Videos einer Person zu veröffentlichen. So werden die Opfer zu Geldzahlungen oder sexuellen Handlungen gezwungen.

Sharegewaltigung {Missbrauch durch Teilen}

Diese **ungewollte Verbreitung intimer Bilder** oder Filme geschieht oft online und mithilfe sozialer Medien.

Slutshaming {als Schlampe bloßstellen}

Damit sind **boshafte Kommentare gegenüber Frauen und Mädchen** gemeint. Meist richten sie sich gegen Frauen, die ihre Sexualität offen ausleben. Das Ziel dabei ist, Scham- und Schuldgefühle bei ihnen auszulösen.

Victim Blaming {Schuldumkehr}

„Hast du nein gesagt?“ „Hattest du getrunken?“
Solche und ähnliche Fragen hören viele Opfer sexueller Gewalt, wenn sie über die Tat sprechen. Damit wird ihnen mindestens **eine Mitschuld gegeben**. Dies nennt man auch **Schuldumkehr**.

Hier finden Sie ein
kurzes Erklärvideo:



<https://youtu.be/QDi6NlmjPio>

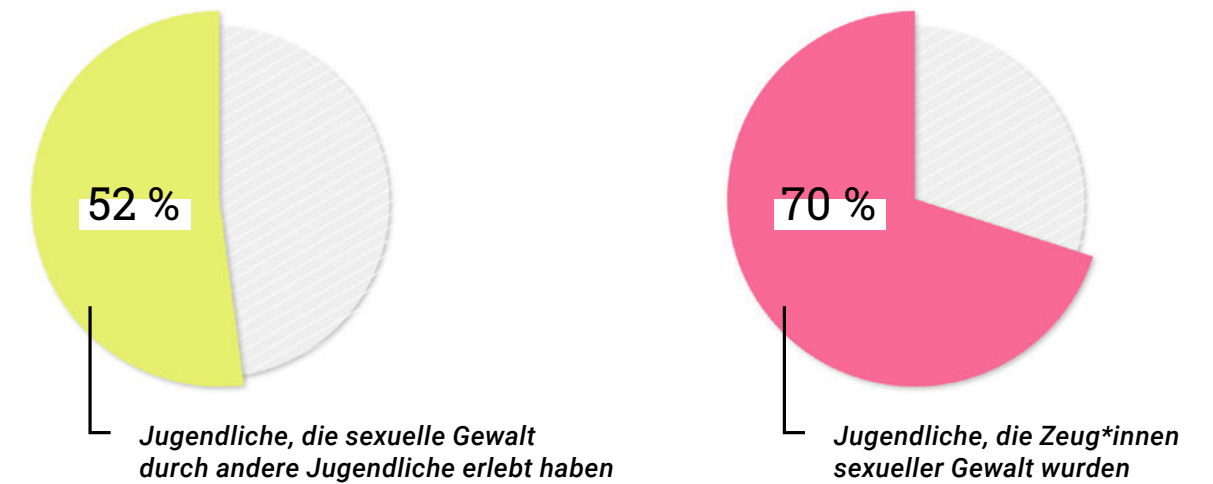


EIN BLICK IN DIE STATISTIK

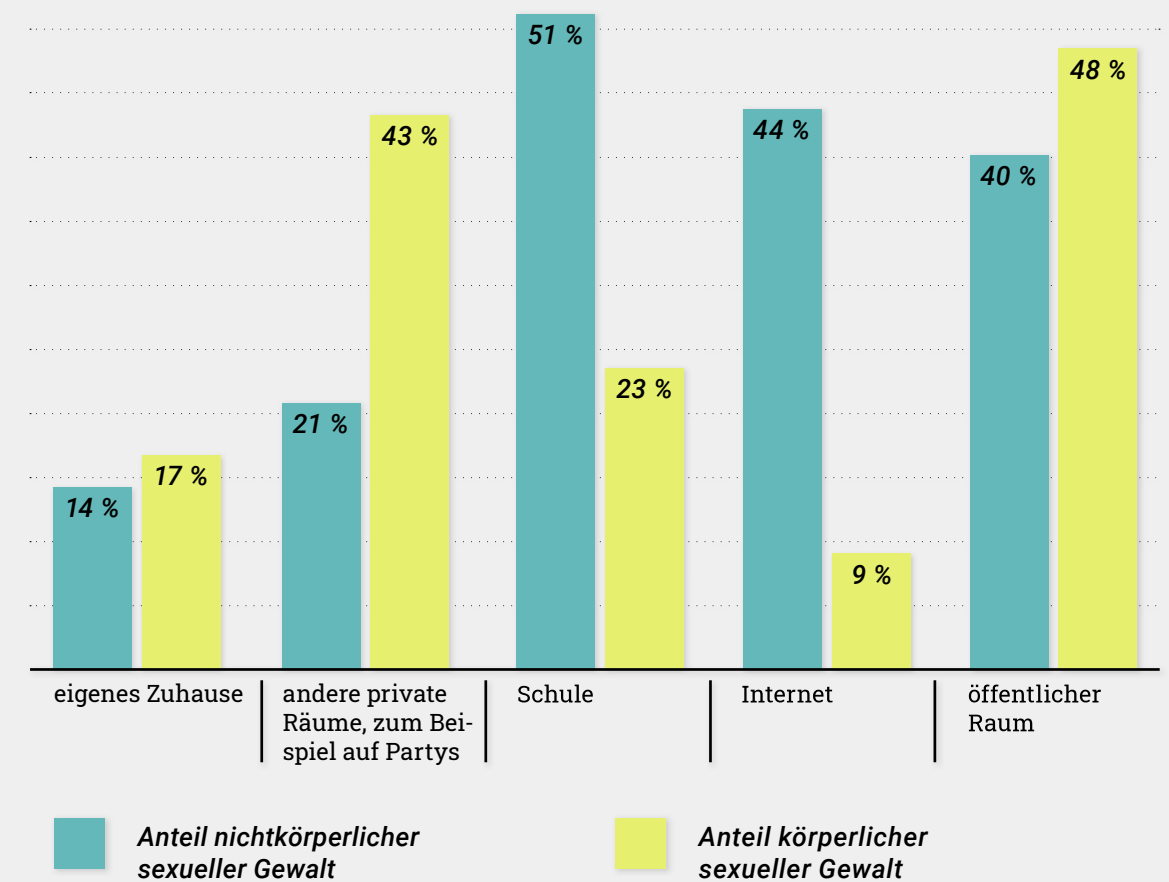
Laut der Polizeilichen Kriminalstatistik wurden 2019 32 % aller angezeigten **Sexualstraftaten von Menschen unter 21 Jahren** verübt.

Sexuelle Gewalt gehört zur Erfahrungswelt vieler Jugendlicher. Das zeigt die **Speak!-Studie** von 2017, die im Auftrag des Hessischen Kultusministeriums durchgeführt wurde (www.speak-studie.de).

WER ERLEBT SEXUELLE GEWALT?



WO FINDET SEXUELLE GEWALT UNTER JUGENDLICHEN STATT?

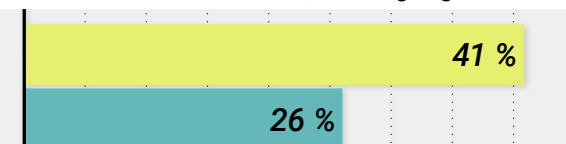




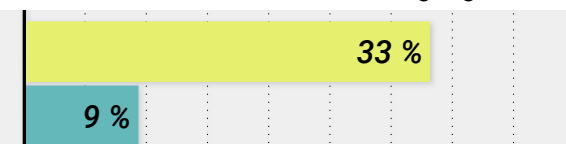
WELCHE FORMEN SEXUELLER GEWALT KOMMEN BESONDERS HÄUFIG VOR?

Nichtkörperliche sexuelle Gewalt

1. sexuelle Kommentare, Beleidigungen oder Witze



2. sexuelle Anmache oder Belästigung im Internet



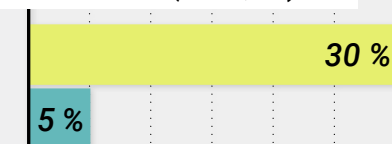
3. Exhibitionismus (Entblößung der Geschlechtsteile gegenüber Fremden)



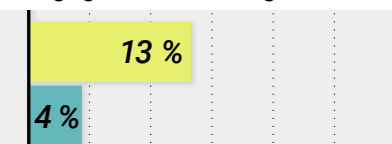
■ Mädchen ■ Jungs

Körperliche sexuelle Gewalt

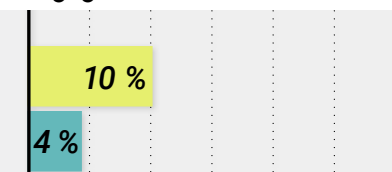
1. Anfassen (Brust, Po)



2. gegen den Willen geküsst werden

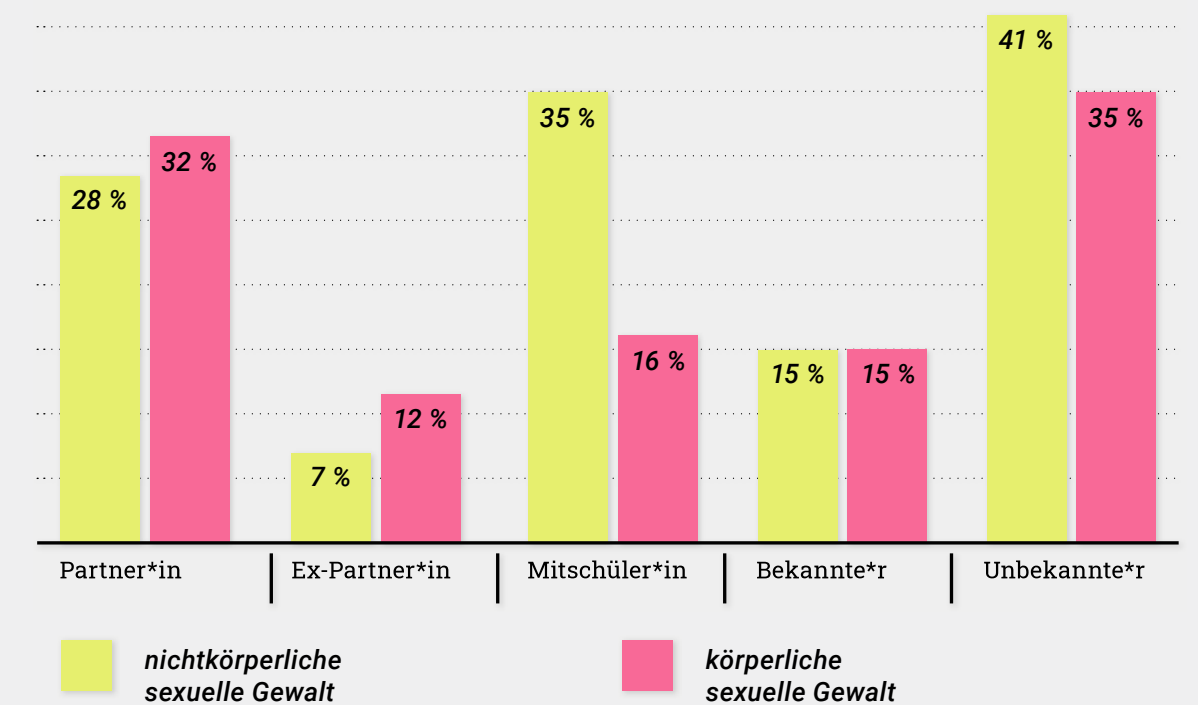


3. gegen den Willen am Genital berührt werden



Quelle: Speak!-Studie 2017 / Mehrfachnennungen waren möglich

IN WELCHER BEZIEHUNG STEHEN OPFER UND TÄTER*IN ZUEINANDER?



Quelle: Speak!-Studie 2017 / Die Studie befasst sich mit Häufigkeit und Auswirkungen sexueller Gewalterfahrungen von Jugendlichen. Alle oben genannten Opfer und Täter*innen sind Jugendliche. Mehrfachnennungen waren möglich.



IMMER DA SEIN FÜR IHR KIND.

Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen mag befremden, verunsichern oder abstoßen. Aber eins sollte sie nicht: uns sprachlos machen. Wenn Jugendliche Gewalt erfahren oder ausüben, brauchen sie Eltern und Erziehungsberechtigte, die für sie da sind.

Hier sind ein paar Tipps, wie Eltern unterstützen können.



- 1.** Seien Sie neugierig und offen für die Lebenswelten der Kinder.
- 2.** Erinnern Sie sich an Ihre Jugend und vergleichen Sie diese mit der Ihrer Kinder. Was ist anders? Was ist gleich?
- 3.** Keine Überwachung: Schenken Sie Ihrem Kind Vertrauen.
- 4.** Akzeptieren Sie, dass es für Sie und Ihre Kinder Grenzen gibt, über Sexualität und sexuelle Gewalt zu sprechen. Überlegen Sie: Mit wem können Sie gut über dieses Thema sprechen? Und mit wem können Ihre Kinder gut darüber sprechen?
- 5.** Versuchen Sie, es Ihren Kindern so leicht wie möglich zu machen. Seien Sie da! Bleiben Sie ruhig und offen für alles, was Ihr Sohn oder Ihre Tochter Ihnen erzählt.
- 6.** Erkundigen Sie sich über Hilfsangebote in Ihrer Nähe. Sie sollten wissen, wo Sie Unterstützung bekommen können.



MEIN KIND WURDE OPFER.

→ **Bewahren Sie Ruhe.**

Ja, das ist leichter gesagt als getan. Aber Ihr Kind braucht jetzt selbstsichere und gelassene Eltern. Stellen Sie sich vor: Es brennt, Sie rufen die Feuerwehr und der Beamte im Notruf bekommt eine Panikattacke. Das würde Ihnen nicht helfen.

→ **Auch Sie sind betroffen.**

Es ist beängstigend, beunruhigend und sehr belastend zu erfahren, dass das eigene Kind sexuelle Gewalt erlebt hat. Schrecken Sie bitte nicht davor zurück, sich Unterstützung für sich und Ihr Kind zu suchen. Das geht auch anonym.

→ **Sie sind nicht die Polizei.**

Quälen Sie Ihr Kind nicht mit bohrenden Fragen, die sich schnell wie Verhöre anfühlen. Versuchen Sie nicht, den Täter oder die Täterin zu stellen – das ist nicht Ihr Job! Bleiben Sie als Eltern an der Seite Ihrer Kinder. Damit das gelingt, holen Sie sich bitte Unterstützung, bei Freund*innen, Verwandten und am besten bei Profis.

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch:

0800 22 55 530

www.hilfeportal-missbrauch.de

Dort finden Sie viele Informationen und Anlaufstellen in Ihrer Nähe.

MEIN KIND WURDE TÄTER*IN.

→ **Ihr Kind sagt es Ihnen.**

Wow! Damit ist der erste wichtige Schritt getan. Und Sie sind wahrscheinlich ziemlich aufgewühlt und ratlos. Bleiben Sie damit nicht allein. Ihr Kind braucht Sie jetzt an seiner Seite – liebevoll, aber auch klar in der Verurteilung der Tat. Damit das gelingen kann, suchen Sie bitte Unterstützung.

→ **Sie erfahren über Dritte von der Tat.**

Der Schock ist wahrscheinlich groß und Sie fühlen sich überwältigt. Jetzt gilt: Nicht überreagieren, aber nicht herunterspielen und irgendwie die Ruhe bewahren. Wie soll das gehen? Bitte holen Sie sich Unterstützung, denn Sie müssen dem Vorwurf nachgehen und Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter helfen, indem Sie die Tat klar verurteilen und dabei an der Seite Ihres Kindes bleiben.



MEIN KIND WUSSTE VON EINER TAT UND HAT GESCHWIEGEN.

→ Unterstützen Sie Ihr Kind.

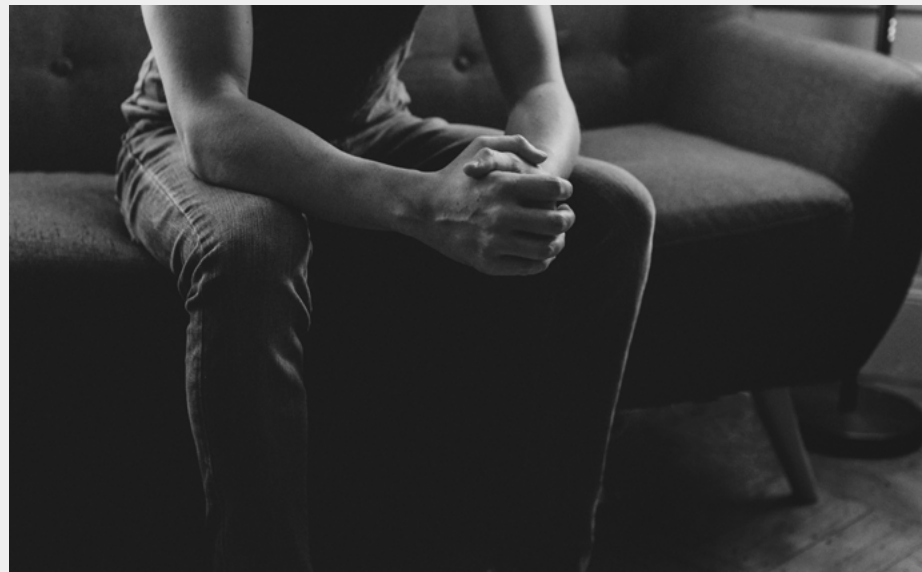
Viele Mädchen und Jungen wissen nicht – genau wie die meisten Erwachsenen –, was sie tun sollen. Sie haben Angst, etwas falsch zu machen, selbst Opfer zu werden, ausgegrenzt zu werden oder schlicht eine gigantische Lawine ins Rollen zu bringen. Was für eine Belastung! Seien Sie für Ihr Kind da.

→ Suchen Sie das Gespräch.

Häufig befürchten Jugendliche, dass sie hilf- und machtlos bleiben, nachdem sie sich ausgesprochen haben. Nehmen Sie ihrem Kind diese Angst und machen Sie keine Vorwürfe. Suchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Unterstützung bei Profis, denn allein werden Sie das Problem nicht lösen können.

→ Nächste Schritte.

Überlegen Sie gemeinsam mit Fachleuten einer Beratungsstelle, wie es jetzt weiter geht, zum Beispiel wer die Eltern des Opfers und die Eltern des/der Täter*in informiert.



DIE WICHTIGSTEN GESETZE AUF EINEN BLICK

Kinder und Jugendliche verdienen den besonderen Schutz unserer Gesellschaft.

Hier finden Sie einen Überblick über die wichtigsten Gesetze zum Thema. Sollten Sie oder die betroffenen Jugendlichen eine Anzeige in Betracht ziehen, ist es ratsam, sich für diese Schritte juristischen Beistand zu holen und/oder die Unterstützung einer Fachberatungsstelle. Hilfen vor Ort finden Sie über das www.hilfeportal-missbrauch.de oder am „Hilfetelefon Sexueller Missbrauch“ 0800 22 55 530.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist geregelt in [Paragraf 8a des 4. Sozialgesetzbuches \(SGB VIII\)](#). Darin wird unter anderem festgelegt, dass Fachkräfte eine Gefährdungseinschätzung vornehmen müssen, wenn sie ernstzunehmende Hinweise auf die Gefährdung eines ihnen anvertrauten Kindes oder Jugendlichen bekommen. Für die Gefährdungseinschätzung muss außerdem eine „erfahrene Fachkraft“ hinzugeholt werden. Die erfahrene Fachkraft unterstützt die zuständige Fachkraft dabei, das Risiko für das jeweilige Kind einzuschätzen, um eine Kindeswohlgefährdung zu verhindern.

Gerade deshalb ist es so wichtig, ...

... dass Institutionen wie Heime, Kindertagesstätten und Schulen, aber auch (Sport-)Vereine und andere Organisationen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt erarbeiten und einführen. Das bringt Handlungssicherheit! Einen guten Überblick finden Sie auf den Internetseiten www.kein-raum-fuer-missbrauch.de und www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de des **Unabhängigen Beauftragten zu Fragen sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM)**.



Strafrechtlicher Schutz

Der 13. Abschnitt des Strafgesetzbuches (StGB) regelt die Strafbarkeit bestimmter Handlungen gegen die sexuelle Selbstbestimmung (Paragraf 174 bis 184). Einen guten Überblick über die einzelnen Vorschriften finden Sie auf dieser Internetseite: www.beauftragter-missbrauch.de/recht/strafrecht.

Bei sexueller Gewalt unterscheidet das Strafrecht beim Schutzalter **3 Altersstufen: 14, 16 und 18 Jahre**. Mädchen und Jungen unter 14 Jahren gelten laut Gesetz als Kinder und sind damit besonders schutzbedürftig und nicht strafmündig. Denn der Gesetzgeber geht davon aus, dass Kinder noch keine ausreichende Fähigkeit zur Einsicht haben (Paragraf 19 StGB). Aber auch Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren sind vom Gesetz besonders geschützt.

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen unter 14 Jahren gilt nach Paragraf 176 StGB als sexueller Missbrauch von Kindern. Auch jugendliche Täter*innen ab 14 Jahren können sich strafbar machen. Paragraf 176a StGB bezieht sich auf schweren sexuellen Missbrauch von Kindern, zum Beispiel durch Vergewaltigung.

Sexuelle Handlungen an oder vor Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren sind ab dem 14. Lebensjahr strafbar, wenn die Handlung gegen den Willen, unter Ausnutzung einer Zwangslage oder gegen Bezahlung erfolgt. Diese sexuelle Gewalt gegen Jugendliche regelt Paragraf 182 StGB.

Verbreitung intimer und sexualisierter Aufnahmen²

Wenn Kinder abgebildet sind ...

Wenn intime, sexualisierte Aufnahmen von Mädchen oder Jungen unter 14 Jahren versendet oder empfangen werden, dann kann das bestraft werden (Paragraf 184b StGB zu Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornografischer Inhalte). Auch Aufnahmen eines ganz oder teilweise unbedeckten Mädchens oder Jungen unter 14 Jahren in unnatürlich geschlechtsbetonter Körperhaltung fallen darunter. Ebenso sind sexuell aufreizende Abbildungen des Genitals oder des unbedeckten Pos ausdrücklich in die Strafbarkeit aufgenommen.

² Gemeint sind sogenannte kinderpornografische oder jugendpornografische Inhalte nach Paragraf 184 ff. StGB, nicht bloße erotische Darstellungen.



Wenn Jugendliche abgebildet sind ...

Wenn intime, sexualisierte Aufnahmen von Jugendlichen über 14 Jahren versendet oder empfangen werden, dann kann das bestraft werden (Paragraf 184c StGB zu Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornografischer Inhalte). Dazu gehören auch Aufnahmen von ganz oder teilweise unbedeckten Jugendlichen in unnatürlich geschlechtsbetonter Körperhaltung. Der Gesetzgeber sieht hier nur eine Ausnahme vor, wenn die Aufnahme ausschließlich zum persönlichen Gebrauch und mit Einwilligung der dargestellten Personen hergestellt wurde.

Es ist wichtig, ...

... Jugendliche darüber aufzuklären und dafür zu sensibilisieren, dass das **Versenden von intimen, sexualisierten Aufnahmen** strafbar sein kann. Besonders hoch sind die Strafen, wenn es sich um Aufnahmen von Mädchen oder Jungen unter 14 Jahren handelt.

Für den persönlichen Gebrauch sind solche Aufnahmen erlaubt, wenn der/die abgebildete Jugendliche damit einverstanden ist. Trotzdem gehen Jugendliche ein hohes Risiko ein, wenn sie solche Aufnahmen versenden, weil sie schnell unerlaubt weitergeleitet werden können.



... So kann es nach der Trennung eines Paares zur **unerlaubten Weiterleitung von intimen Fotos und Videos** kommen. Dieser Vertrauensbruch ist für die Betroffenen sehr belastend. Wichtig ist dabei. Sie sind nicht schuldig. **Im Gegenteil: Sie sind Opfer.**

Es ist sehr wichtig, Jugendliche über die Gefahren aufzuklären, bevor sie intime Aufnahmen von sich machen oder von anderen versenden.

Häufig findet sexuelle Demütigung und Bloßstellung im digitalen Raum statt. Das Strafgesetzbuch (StGB) regelt die Strafbarkeit der Beleidigung in Abschnitt 14 (Paragraf 185 bis 200). Besonders wichtig sind **Paragraf 185 StGB** (Beleidigung), **Paragraf 186 StGB** (Üble Nachrede) und **Paragraf 187 StGB** (Verleumdung). Auch das so genannte Stalking ist nach **Paragraf 238 StGB** (Nachstellung) strafbar.

Foto- oder Filmaufnahmen sind nach Paragraf 201a StGB **strafbar**, wenn sie den höchstpersönlichen Lebensbereich verletzen.

Beispiel: Jemand fotografiert eine andere Person in einer hilflosen Lage – betrunken, nach einem Sturz, nackt in einem geschützten Raum – und schickt dieses Foto ohne Einverständnis an andere weiter.

Die Strafe für diese **Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs und der Persönlichkeitsrechte** durch Bildaufnahmen ist zum Beispiel höher als bei einer Beleidigung.



Interesse an weiteren Gesetzestexten?

Alle genannten Texte und weitere Informationen können Sie hier nachlesen:

 www.dejure.org



HILFREICHE INTERNET-SEITEN

Wo Eltern Tipps und Unterstützung finden

Hilfsangebote:

www.save-me-online.de

www.juuuport.de

www.bke-beratung.de

www.hilfeportal-missbrauch.de

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch:

0800 22 55 530 (kostenfrei und anonym)

Nummer gegen Kummer:

0800 11 10 550 (kostenfrei und anonym)

Medienratgeber:

www.klicksafe.de

www.schau-hin.info

Infos zum Thema „sexuelle Gewalt“:

www.innocenceindanger.de

www.hilfeportal-missbrauch.de

www.beauftragter-missbrauch.de

www.multiplikatoren.trau-dich.de

Broschüre „Mutig fragen – besonnen handeln“:



 kurzelinks.de/23sl

SEXUELLE GEWALT UNTER JUGENDLICHEN



@ANJAKLING_OFFICIAL

Ich bin da und bereit
zu helfen! #unddu?



@BENJAMIN_PIWKO

Ich schaue nicht nur hin,
sondern helfe sofort! #unddu?



@PEGAHFERYDONI

Ich weiß, wo ich Hilfe
finde! #unddu?



kurzelinks.de/k0dc

Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen
geht uns alle an! Sehen Sie sich 5 starke
Videos von Prominenten an, die uns
Mut machen und aufklären!

- #1** QR-Code scannen
- #2** Handy auf die Seite drehen
- #3** Handy hier ablegen
- #4** Starke Statements ansehen



@FELICITASKATHARINAWOLL

Ich wünsche mir
Veränderungen! #unddu?



@HENDRIK_ALEXANDER_DURYN

Ich bin gefordert, bevor
mein Kind von der Faust
getroffen wird! #unddu?

#UNDDU?

Unter dem Hashtag **#unddu?** wollen wir mit Ihnen diskutieren: Wie können wir
gemeinsam gegen sexuelle Gewalt vorgehen? Wie können Sie Ihren Kindern helfen?
Wo und wer hilft Ihnen?



Besuchen Sie uns auf Facebook und Instagram und vernetzen Sie sich
mit uns und anderen Eltern:  @IIDDeutschland  @iiddeutschland

SEXUELLE GEWALT UNTER JUGENDLICHEN



@STELLASOWA

Ich rede offen über meine Grenzen! #unddu?



@SOPHODOPH

Dickpics bring ich zur Anzeige! #unddu?



@LOUISADELLERT

Ich geh auf Nummer sicher! #unddu?



@HENDRIKGIESLER

Ich lass mich nicht mehr verfolgen, sondern bring mich in Sicherheit und such mir Hilfe! #unddu?



@HANNAHMAYLOU

Gegen Upskirting gehe ich vor! #unddu?



@KATIE_AENDERSON

Ich bin nicht abhängig – schon gar nicht von fremden Leuten! #unddu?



kurzelinks.de/z5cg

Was sagen **Influencer*innen** zum Thema sexuelle Gewalt unter Jugendlichen? Das erfahren Sie in diesen 6 Videos!

- #1** QR-Code scannen
- #2** Handy auf die Seite drehen
- #3** Handy hier ablegen
- #4** Playlist durchklicken und starke Statements ansehen

#UNDDU?

Unter dem Hashtag **#unddu?** haben Influencer*innen das Thema sexuelle Gewalt unter Jugendlichen aufgegriffen und kommentiert. Schauen Sie doch mal rein und teilen Sie die Videos mit Ihren Kindern.



@IIDDeutschland



@iiddeutschland



InnocenceInDanger.de

SEXUELLE GEWALT UNTER JUGENDLICHEN



Sie wird in der Umkleide
von 2 Jungen in die Ecke
gedrängt, da kommt die
Sportlehrerin rein ...



Irgendjemand schickt ihr ein
ekliges Video – sie leitet es
ohne nachzudenken an
ihre Freundin weiter ...



Er denkt, sie steht drauf,
wenn er ihr ein Dickpic
schickt. Die Reaktion
ihrer besten Freundin ...



kurzelinks.de/d202

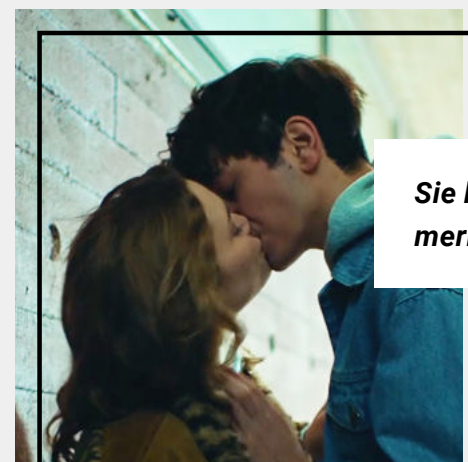
6 Fälle, die jeden Tag und
überall passieren könnten –
wie würden Sie reagieren,
wenn Ihr Kind beteiligt ist?

#1 QR-Code scannen

#2 Handy auf die Seite drehen

#3 Handy hier ablegen

#4 Fälle ansehen und mit
anderen darüber sprechen



Sie knutschen leidenschaftlich, als sie plötzlich
merkt, dass er ihre Brüste nicht nur anfassen will ...



Sie chattet mit ihrer Internet-
Freundin, als die ihr plötzlich
eine verstörende Frage stellt ...



Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen
richtet sich oft auch gegen Jungen
und Mädchen gleichzeitig.



Innocence in Danger e.V.
Holtzendorffstraße 3
14057 Berlin

Telefon: 030 33 00 75 38
Fax: 030 33 00 75 48
E-Mail: info@innocenceindanger.de

www.innocenceindanger.de

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

innocence
DANGER 

#UNDDU? digitale Informationsveranstaltung

Mach dich stark! Gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen
Eine Kooperation von **innocence in danger** und dem Projekt
Gemeinwesenarbeit "ein Netzwerk das trägt"

kostenloser Workshop für Eltern und Erziehungsberechtigte

Die Workshops befähigen u. a. dazu:

- eine klare Haltung zum Thema sexuelle Gewalt unter Jugendlichen einnehmen zu können,
- sich aktiv gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen einsetzen und über das Thema aufzuklären zu können,
- das eigene Verhalten zu reflektieren, selbstbewusst für eigene Grenzen eintreten zu können und die der anderen zu wahren,
- Verantwortung in Fällen sexueller Gewalt unter Jugendlichen zu übernehmen.

**Wann? am 10.11.22 von 18:30 bis
20:30 Uhr**

**Anmeldungen? bis 03.11.22 unter:
015780673705**



Gemeinwesenarbeit
Gefördert vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration



Ermöglicht durch das
Sozialbudget

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



#UNDDU? digitale Informationsveranstaltung

Mach dich stark! Gegen sexuelle Gewalt unter Jugendlichen

**Eine Kooperation von innocence in danger und dem Projekt
Gemeinwesenarbeit "ein Netzwerk das trägt"**

Innocence in Danger ist eine unabhängige internationale non-profit Organisation, die Internet-Spezialist:innen, Jurist:innen, Kinderschutzorganisationen, Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, Politiker:innen und nationale Aktionsgruppen zusammenbringt, um die öffentliche Meinung im Bereich des sexuellen Kindesmissbrauchs zu sensibilisieren und humane, technische und finanzielle Ressourcen zu mobilisieren. Ziel der Organisation ist der weltweite Schutz der Kinder vor Missbrauch, besonders auch im Internet. Mehr unter www.innocenceindanger.org



Gemeinwesenarbeit
Gefördert vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration



Ermöglicht durch das
Sozialbudget

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

